Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 292. Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 26. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. C. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Gräßer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Laz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstraße 23.
W. Stark, Alten Markt Nr. 81.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe C. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13. und
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun, Berliner- und Mühlenstr. Ecke 18 b.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1871 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1871.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Aus Veranlassung des am 16. d. M. stattgehabten Einzuges der siegreichen deutschen Truppen in Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin, und der am 18. d. M. abgehaltenen kirchlichen Friedensfeier sind Mir aus den verschiedensten Theilen Deutschlands von Gemeinden, Festgenossenschaften und einzelnen Personen, und selbst von Deutschen, welche außerhalb des Vaterlandes weilen, herzliche Glückwünsche zu dem mit Gottes Hilfe nun beendigten glorreichen Kriege telegraphisch und schriftlich dargebracht worden. Diese allseitige freudige Zustimmung hat Mein Herz erhoben; Ich fühle Mich daher gedrungen, allen Theilnehmern der Mir zugegangenen Telegramme und Schreiben hierdurch Meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Berlin, den 23. Juni 1871.

Wilhelm.

Berlin, 24. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich russischen General-Major und General à la suite Sr. M. des Kaisers, v. Annenkoff, den Kgl. Kronen-Orden 2. Kl. mit dem Stern, sowie dem Kaiserlich russischen Titular-Rath Grafen v. Nieroth, Direktor des Fremden-Bureaus in Petersburg, den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl. zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Dirigenten des Konsistoriums zu Hildesheim, Ober-Konsistorial-Rath Werner, den Rothen Adler-Orden 3. Kl.; dem Zentral-Kassirer a. D., Kammer-Rath Kuntze zu Ratzeburg im Herzogthum Lauenburg, den Rothen Adler-Orden 4. Kl., dem bäuerlichen Besitzer Buchhorn zu Groß-Dexen, Kr. Pr Eylau, und dem Ausgedinger Kompaß zu Margonin, Kr. Chodziesen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den zweiten Pfarrer zu Alt-Landsberg, Deegener, zum Superintendenten der Diözes Strausberg, Reg.-Bezirk Potsdam, zu ernennen; dem Notar Mürch in Sinzig bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Justiz-Rath; und dem Kreis-Wundarzt Dr. Friedländer in Schlawe den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Die Gotthardbahn-Konvention in der italienischen Deputirtenkammer.

Der Gesetzentwurf, durch welchen die wegen der Subvention des Unternehmens der Gotthardbahn zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien abgeschlossenen Konventionen genehmigt werden und die italienische Regierung ermächtigt wird, diesem Unternehmen eine Subvention bis zur Höhe von 45 Millionen Francs zu gewähren, ist von der italienischen Deputirtenkammer mit großer Mehrheit (161 gegen 51 Stimmen) angenommen worden. Es darf dieser siegreiche Ausgang eines hartnäckigen und von den Gegnern mit Aufbietung aller Mittel geführten Kampfes wohl als ein deutscher Sieg bezeichnet werden. Es wird aus den vorjährigen Verhandlungen des Norddeutschen Reichstags über die Gotthardbahn-Konvention noch in der Erinnerung sein, daß damals von allen Seiten und namentlich auch von dem Reichskanzler hervorgehoben wurde, welch hohe Wichtigkeit es für Deutschland nicht bloß in kommerzieller, sondern auch in politischer Beziehung habe, mit Italien durch einen Schienenweg verbunden zu sein, welcher das neutrale Gebiet der Schweiz durchzieht, während die bisher vorhandenen oder in Ausführung begriffenen Ueberschienungen der Alpenpässe auf österreichischem (Semmering, Brenner) oder auf französischem Gebiet (Mont Cenis) liegen. Im Norddeutschen Reichstag wurde die nähere Verbindung, in welche durch den Bau der Gotthardbahn Deutschland zu Italien tritt, als ein neues Band der Freundschaft zwischen beiden Nationen aufgefaßt. In der That bestehen zwischen Deutschland und Italien, wenn beide Nationen sich darauf beschränken, die ihnen eigenthümlichen Vorzüge zur Entwickelung zu bringen und keine den Anspruch darauf erhebt, in die Selbstbestimmung der andern einzugreifen, kaum irgend welche Punkte, über welche es zu Differenzen gelangen kann, da das deutsche Reich und Italien nicht unmittelbar aneinander grenzen, sondern durch Frankreich, die Schweiz und Oesterreich von einander getrennt werden. Nur eine Politik der Intriguen könnte es zu einem ernsten Konflikt zwischen Deutschland und Italien treiben; es darf aber dem gesunden Sinne der beiden Nationen vertraut werden, daß ihre Vertreter bei Zeiten auf Beseitigung derartiger Intriguen hinwirken, falls sich hier oder da in höheren Regionen eine Stimmung bekunden sollte, welche politischen Ränkeschmieden eine erfolgreiche Ausbeutung zu versprechen schiene.

Es ist noch in frischem Gedächtniß, daß im gesetzgebenden Körper Frankreichs wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges die Frage der Gotthardbahn in einer für Deutschland höchst feindseligen Weise zur Besprechung gelangte; es trat dabei ein großer Unmuth über die Annäherung zu Tage, welche in Folge der angestrebten engern Verbindung zwischen Deutschland und Italien sich ergeben möchte. Es wurde beiden Regierungen die Absicht zur Last gelegt, durch den Bau der Gotthardbahn sich die Möglichkeit einer schnellen Vereinigung ihrer Streitkräfte im Falle eines gemeinsam gegen Frankreich unternommenen Krieges sichern zu können. Das böse Gewissen hatte sich damals verrathen; es kam allerdings zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, aber Frankreich war der Friedensbrecher und es rechnete dabei auf Hülfsleistung von Seiten Italiens. Die Besorgniß der italienischen Regierung vor der Rache Frankreichs und der damals sehr starke Einfluß der französischen Partei am florentiner Hofe verhinderten es, daß die Gotthardbahn-Konvention im italienischen Parlamente zur Verhandlung gelangte.

Die Sachlage hat sich inzwischen aber geändert; durch die Besetzung Roms und die Verlegung der Hauptstadt nach dorthin hat die italienische Regierung den Bruch mit Frankreich endgültig vollzogen und es ist bekannt, daß seitdem die Gefahr eines Krieges mit Frankreich in Italien täglich ernster in Erwägung gezogen wird. Natürlich muß es bei solchen Aussichten für Italien vom höchsten Interesse sein, sich mit dem waffenmächtigen Deutschland in gutes Einvernehmen zu setzen und als eine Folge dieses Bestrebens ist das entschiedene Auftreten der italienischen Regierung für die Gotthardbahn-Konvention aufzufassen, welche ohne die Stellung der Kabinetsfrage schwerlich mit solcher Mehrheit von der Deputirtenkammer genehmigt worden wäre. Die Rede des italienischen Finanzministers Sella ist die Antwort auf die Rede, welche der Reichskanzler am 25. Mai v. J. im Norddeutschen Reichstage gehalten hat und in welcher er unter Andern sagte: „Die verbündeten Regierungen sind tief von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die politischen Interessen es empfehlen, zwischen Deutschland und Italien eine Verbindung zu schaffen, welche nicht im Besitz einer der großen europäischen Mächte sich befindet.“ Auch der Berichterstatter Mordini citirte diese Worte und allgemein wurde die Auffassung getheilt, daß auch für Italien die wichtigsten politischen Rücksichten beständen, die großen finanziellen Opfer, welche für dasselbe mit dem Bau der Gotthardbahn verbunden sind, zu übernehmen. Italiens Haltung vor dem Kriege und während desselben war allerdings weit entfernt von angemessener Dankbarkeit gegen seinen Verbündeten von 1866; noch gewährte dieselbe Beruhigung für die Zukunft; indessen das ist ja die Art und Weise unserer Politik, daß wir dergleichen nicht nachtragen, sondern thun, was unsere Interessen erheischen.

Man kann uns jetzt nicht mehr in Verdacht haben, daß wir die Freundschaft Italiens suchen, um an demselben einen Verbündeten gegen Frankreich zu haben, Italien ist es umgekehrt, welches sich bemüht, den Eindruck zu verwischen, den seine Haltung in Deutschland gemacht hat. Unser Interesse — und dasselbe fällt durchaus mit dem allgemeinen europäischen Interesse zusammen — ist, daß der Friede von möglichst langer Dauer sei. Die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien, welche gegenwärtig bestehen und sich noch weiter entwickeln werden, müssen aber dazu beitragen, jedes Kriegsgelüst in Frankreich zu dämpfen und daher sind sie als eine Bürgschaft für den europäischen Frieden zu betrachten. (B. A. C.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. Juni. Die „Germania“ druckt heute zwar das Schreiben des Fürsten-Reichskanzlers an den Grafen Frankenberg ab und zitirt auch einige Bemerkungen darüber aus anderen Blättern, ohne jedoch selbst ihrerseits in Bezug auf das Schreiben und die darin erwähnte Thatsache des Antonelli'schen Urtheils über die Fraktion nur eine Silbe hinzuzufügen. Es scheint daß denn doch das Gewicht dieser Thatsache zu bedeutend ist, als daß nicht vor weiterem Vorgehen eine Verständigung mit den maßgebenden Geistern erforderlich erschienen wäre. Wenn übrigens das ultramontane Organ sich darauf beruft, daß die 15 Mill. deutsche Katholiken durch das jetzige Vorgehen der Regierung verletzt würden, so dürfte der Zweifel doch berechtigt sein, ob diese 15 Millionen Katholiken geneigt sind, das Verhalten der katholischen Fraktion und vollends die Haltung der „Germania“ als für sich verbindlich zu betrachten. — Die Zeitungen erhalten wieder einmal eine Liste der Donatare. Das Fehlen des Generals von Blumenthal in derselben giebt der hiesigen „Volksz.“ Anlaß zu kritischen Bemerkungen. Wir meinen, es liege viel näher, aus dem Fehlen des berühmten Namens den Schluß zu ziehen, daß die Liste unrichtig sei. Es unterließ keinem Zweifel, daß sich unter den Donataren sämmtliche Generalstabschefs der selbstständig operirenden Armeen befinden werden. — Um die Ausführung des Gesetzes über die Beihülfe an Angehörige der Reserve und Landwehr unverzüglich ins Werk zu setzen, hat das preußische Staatsministerium sich über die Grundsätze, nach denen die Verwendung des auf Preußen fallenden Theils der 4 Millionen Thaler erfolgen soll, vorläufig und vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers und Königs schlüssig gemacht. Es wird darüber, sobald die Allerhöchste Zustimmung erfolgt ist, sofort den zur Zeit versammelten Provinzialständen eine Vorlage zugehen, indem den Vertretungen der einzelnen Provinzen in Betreff der Untervertheilung in den Provinzen und in Betreff der Prüfung der Ansprüche und Bewilligung der Beihülfe die freie Beschlußfassung überlassen werden soll, zu welchem Zwecke überall provinzialständische Kommissionen zu wählen sein dürften. Den großen Städten werden die betreffenden Fonds vermuthlich direkt überwiesen werden. — Nach Erlaß der Allerhöchsten Verordnung wegen Einrichtung von Bank-Instituten im Elsaß und in Lothringen hat sich der Präsident der preußischen Hauptbank von Dechend nach diesen Gebieten begeben, um unverweilt die erforderlichen Einrichtungen, entsprechend dem kaiserlichen Erlasse, dort zu treffen. Derselbe hat für diese Institute in Mühlhausen und Metz geeignete Lokale käuflich, in Straßburg interimistisch, erworben. Es werden bei allen dreien die nöthigen Bauten und sonstigen Einrichtungen mit dem größten Eifer getroffen, wobei gesorgt wird, daß die Tresore allen Anforderungen entsprechen. Das Bedürfniß nach Errichtung von Bankkommanditen in den neuen deutschen Gebieten ist ein sehr bedeutendes und wird allseitig anerkannt, da die bisherigen Succursale der französischen Bank in der Auflösung begriffen sind und ihre Geschäfte abzuwickeln suchen, ohne neue zu machen. Die preußische Bank-Verwaltung trifft Veranstaltungen der Art, daß ihre dortigen Filiale jeder Anforderung werde genügen können. Dies gilt auch für Frankfurt a. M., wo gleichzeitig mit der Herstellung einer Bank-Filiale vorgegangen wird. An sämmtlichen genannten Orten werden die in der Einrichtung begriffenen Bank-Institute, wie mit Bestimmtheit anzunehmen ist, in der zweiten Hälfte des Juli ihre Thätigkeit beginnen können. Die Einwohner von Elsaß und Lothringen können sich der alten Zuversicht hingeben, daß von der Bankverwaltung Alles gethan werden wird, um den Geldverkehr zu fördern. — Wie bedeutend die Erwerbung der neuen deutschen Provinzen in Bezug auf die Berg-Industrie ist, kann schon daraus ersehen werden, daß sich in dem dortigen Moselgebiete sehr große Eisenerzlager befinden, welche im Jahre 1869 eine Förderung von ca. 600,000 Tonnen Eisenstein gehabt haben, 27 Hochöfen ungefähr 250,000 Ztr. Roheisen und 15 Walzwerke über 130,000 Ztr. Walzeisen produzirten.

▱ **Berlin**, 25. Juni. [Die Zentrum- und die altkonservative Partei. Zur kommunistischen Bewegung. Die Unversöhnlichen in Hannover. Salonwagen für Bismarck. Handel und Krieg.] Der Bruch zwischen der katholischen (Zentrums-) Partei und der altkonservativen Partei, welcher sich in der letzten Zeit vollzogen hat, ist nicht so plötzlich erfolgt, sondern es sind demselben, wie man hört, längere Unterhandlungen zwischen beiden Parteien vorangegangen, welche schon während der Session des Reichstages sich in der Schwebe befanden Die Zentrums-Partei, in der Erkenntniß, daß sie machtlos sei, falls sie nicht in einer anderen Fraktion ihre thatsächliche Unterstützung fände, war nämlich bemüht, die Altkonservativen auch ferner an sich zu fesseln und erklärte sich deshalb auch zu Konzessionen bereit. Die Altkonservativen sollen nun hierauf besonders als den Stein des Anstoßes bezeichnet haben: die Haltung des Organes der katholischen Fraktion, der hier seit dem 1. Januar erscheinenden „Germania,“ und das entschiedene Eintreten dieser Fraktion für die weltliche Macht des Papstes, das sogar soweit ging, daß man ein aktives Eintreten der deutschen Macht zu Gunsten des „heiligen Vaters und seiner weltlichen Rechte“ forderte. In Betreff des ersteren Punktes soll nun die Fraktion sich zu einem Opfer, zu einem Desaveu der „Germania“ bereit erklärt haben, und man wird sich entsinnen, daß die Fraktion des Zentrums wiederholt erklärt hat, daß die „Germania“ nicht ihr Organ sei und sie als Fraktion zu diesem Blatte in keiner Beziehung stehe. In Betreff des zweiten Punktes soll jedoch die katholische Fraktion jedes Nachgeben abgelehnt haben, weil ihr dadurch ihr innerer Halt verloren gehen und sie das Bindemittel verlieren würde, welches sie als Fraktion und in Verbindung mit dem größten Theil der Katholiken Deutschlands erhalte. Da somit ein ferneres Zusammgehen dieser beiden Parteien nicht mehr möglich war, so mußte ihr Bruch naturgemäß erfolgen. Uebrigens ist hierbei gleichzeitig zu bemerken, daß ein Theil der Altkonservativen — allerdings eine Minorität — auch jetzt noch zu den Freunden der Zentrumspartei zählt.— Ueber die kommunistischen Bewegungen der Neuzeit, resp. über die Ausbreitung und Verbindungen der Internationalen, deren Sitz bekanntlich in London ist, sind jetzt von allen größeren Staaten Erhebungen und Untersuchungen angestellt worden, welche zu den überraschendsten Resultaten über die weit-

verzweigte Ausbreitung, welche diese sozialistische Verbindung bereits erreicht hat, geführt haben. Die Ermittelungen werden, wie verlautet, in Folge dessen jetzt mit noch größerem Eifer und nach gemeinsamem Prinzip fortgesetzt, und es steht sonach zu erwarten, daß dieser so gemeingefährlichen Vereinigung bald das Handwerk vollständig gelegt werden wird. Für das deutsche Reich ist die Leitung dieser Untersuchungen und Forschungen einem unserer gewiegtesten Kriminalisten übertragen worden, dessen scharfsinnigem Talente auch bereits in dieser Angelegenheit sehr wichtige Entdeckungen zu danken sind. — So gern Frankfurt a. M. auf dem Wege zu sein scheint, seinen Frieden mit Preußen zu machen, so fern hält sich noch immer die Stadt Hannover dem Gedanken einer Aussöhnung mit den neuen Zuständen. Die Nachricht, daß der Kaiser persönlich nach Hannover kommen wird, um an der Spitze der Truppen den Einzug mitzumachen, hat das Herz der Väter der Stadt nicht weicher zu stimmen vermocht. Mit einer Stimme Majorität wurde der Magistrats-Antrag auf eine Geldbewilligung zur Einzugsfeierlichkeit abgelehnt. Ein Empfang des Kaisers durch die Bürgerschafts-Vertreter wird also nicht stattfinden. Der Magistrat ruft jetzt die Bürgerschaft selbst zur Betheiligung an, „um die Ehre der Stadt zu wahren." Der Erfolg wird voraussichtlich kein besonderer sein. Wenn die Stadt Hannover den deutschen Kaiser schweigend und ohne Theilnahme empfängt, so werden Viele das bedauern. Vor Allem möge man sich aber, zur Ehre der Stadt, noch mehr hüten: vor Inszenirung eines künstlichen, hohlen und von Unberufenen kundgegebenen Empfangsjubels. — Vor einigen Tagen schrieb ich Ihnen, daß der Verein der deutschen Privatbahnen den Beschluß gefaßt hatte, dem Reichskanzler das patriotische Geschenk eines Eisenbahnsalonwagens darzubringen. Vergangenen Sonnabend wurde nun die Deputation, welche mit der Darbringung dieses Geschenkes beauftragt war, vom Fürsten empfangen. Der Direktor der Berlin-Anhaltischen Bahn Fournier hielt die Ansprache an den Kanzler, welcher auf das herzlichste dankte und erklärte, daß ihn noch nie ein Geschenk so wie das soeben dargebotene erfreut habe, da es sehr praktisch, ja praktischer als alle andern sei. Danach versicherte Fürst Bismarck ausdrücklich die Annahme des Geschenkes. Die Audienz dauerte etwa eine halbe Stunde. So lange der wirkliche Salonwagen, der mit allen möglichen praktischen Einrichtungen und Bequemlichkeiten versehen wird, noch nicht fertig ist, hat sich die Verwaltung der Berlin-Stettiner Bahn bereit erklärt, ihren ebenfalls eleganten Salonwagen dem Reichskanzler zur Verfügung zu stellen. — Der Bericht der hiesigen Kaufmannschaft über Handel, Gewerbe und Industrie im v. J. sagt in Bezug auf den französischen Krieg, daß derselbe Handel und Gewerbe in Deutschland weniger beeinträchtigt habe, als beim Ausbruch des Krieges erwartet worden sei. Die Hauptschwierigkeiten wurden durch folgende Umstände veranlaßt: 1) dadurch, daß die Arbeitskräfte in ungewöhnlichen Dimensionen von dem Kriege beansprucht wurden, 2) dadurch, daß den Waaren die nöthigen Transportmittel entzogen wurden, 3) dadurch, daß die Kommunikationen im Inlande zeitweise beschränkt oder erschwert und die Verbindungen mit dem Auslande theilweise ganz aufgehoben waren. Daraus entstanden allerlei Hemmungen und Stockungen für die Geschäfte. Zu Einschränkungen der industriellen Thätigkeit führten auch die mangelnden Zufuhren an Rohstoffen und Kohlen. Diese Schwierigkeiten sind aber gar nicht zu vergleichen mit den Unglücksfällen, die im ersten Momente unabwendbar schienen, mit den Katastrophen, die bei einer unglücklichen Kriegführung eingetreten wären.

— Um die Souveränetätsgefühle des jungen Königs von Baiern zu schonen, oder vielleicht um dessen Weigerung einen seiner Unterthanen vom Kaiser dotirt zu sehen, zu beseitigen, soll, wie man jetzt versichert, der Kaiser Wilhelm von den vier Millionen Thalern, die zu Dotationen bestimmt sind, dem Könige von Baiern eine bestimmte Summe zur Verfügung stellen wollen, damit dieser selbst die Dotirung der bairischen Generale vornehme. Damit wäre denn auch diese wichtige Frage zu allseitiger Zufriedenheit gelöst und die Krone der Wittelsbacher in ungetrübtem Glanze erhalten. Vielleicht entschließt sich jetzt König Ludwig auch unsern Kronprinzen zum Einzuge der bairischen Truppen, die er in so vielen Schlachten zum Siege geführt hat, nach München einzuladen. Bisher nämlich ist, so schreibt man der „Danz. Z.", so unglaublich das auch klingen mag, dem Oberbefehlshaber dieser Truppen eine derartige Einladung noch nicht zugegangen. Die Presse, die bairische nicht minder als die preußische, hat, weil sie eine solche Einladung für einen selbstverständlichen Akt der Schicklichkeit hielt, diese vorausgesetzt und besprochen. König Ludwig, der Romantische, soll darüber nicht wenig erschrocken gewesen sein, denn derartiges lag durchaus nicht in seiner Absicht. Der junge König hat die entschiedenste Abneigung gegen alle Einladungen an unsern Kaiser und seine Familie. Man erinnert sich, daß, als Kaiser Wilhelm und der Kronprinz von Versailles zurückkehrten, ein Besuch der südd. Höfe in feste Aussicht genommen war. Er unterblieb im letzten Augenblick wegen Mangel an Zeit oder anderer Hindernisse. Thatsache ist aber, daß auch damals die erwartete Einladung, trotz verständlicher Andeutungen, die sich in der Presse zahlreich vorfanden, nicht erfolgte. Der scheue Wittelsbacher wird sich dennoch wohl endlich entschließen müssen, von der Existenz des deutschen Kaisers Akt zu nehmen und von den Verhältnissen, die er zu ändern trotz seiner Souveränetät nicht mehr mächtig genug ist.

— **Jesuiten überall!** Der „Frankf. Z." wird von hier geschrieben:

Während des Krieges haben eine nicht unerhebliche Zahl Jesuitenpatres in die katholische Geistlichkeit der preußischen Armee Eingang zu finden gewußt. Dieselben meldeten sich bei Ausbruch des Krieges ohne ihrer besonderen Eigenschaft als Ordensgeistliche Erwähnung zu thun. Da man zur Ausfüllung des Mobilmachungsetats einer erheblichen Anzahl Geistlicher bedurfte, forschte man nicht weiter nach. So sind denn auch bei der Einzugsfeier hierselbst zwei Väter aus der Gesellschaft Jesu mit den siegreichen Garden hoch zu Roß eingezogen. Der Eine ist Feldkaplan beim Regimente Königin Augusta und soll sogar aus Privatmitteln der Kaiserin bei diesem ihrem Leibregimente unterhalten werden — sonst haben die einzelnen Regimenter keinen besonderen Geistlichen — der Andere folgte der Corpsartillerie. Die übrigen Militärgeistlichen sind auf diese Herren Confratres nicht sonderlich zu sprechen. Auch der Kommandantur zu Stettin sind zum Besten des Seelenheils der dortigen französischen Gefangenen Jesuiten zugetheilt.

— Vom Rhein berichteten die „A. Z." und die „Bonn. Z." über die Suspension des Divisionspfarrers Dr. Kayser in Düsseldorf. Diese Berichte werden in der „Germania" für unbegründet erklärt.

Es ist unwahr, daß Kayser von dem Bischof von Agathopolis i. p., Namczanowski, wegen der angeblich unstatthaften Trauung des Fürsten von Rumänien suspendirt worden ist. Es ist daher selbstverständlich unwahr, daß derselbe diese Suspension aufgehoben hat. Es ist unwahr, daß der Kanonist v. Schulte je von dem Bischof Namczanowski als eine Autorität beachtet worden ist. Es ist unwahr, daß diese Suspension aus demselben Grunde erneuert worden ist. Es ist unwahr, daß sich der Bischof aus sehr dringlichen Umständen veranlaßt sah, die von ihm „jüngst" ausgesprochene Suspension wieder aufzuheben. Wahr ist es dagegen, daß dieser Akt, nämlich die Suspension, zu den ungewöhnlichen und seltenen Akten gehört. Dieses gereicht der Bravheit der Priester zur höchsten Ehre, die trotz aller Verführungskunst die Satzungen der hl. Kirche gewissenhaft beachten. Auch im beregten Falle ist den kirchlichen Anforderungen genügt und daher die „jüngst" ausgesprochene Suspension aufgehoben worden".

Da wir von jenen Zeitungsberichten Notiz genommen, geben wir auch die obige Berichtigung hier wieder. Das wirkliche Sachverhältniß wird übrigens durch sie keineswegs klar gelegt.

— Ein Mann, den die Herren Bebel und Liebknecht gewiß nicht als der Bourgeois-Tendenzen verdächtig erklären werden, der alte italienische Agitator **Mazzini** äußerte sich über die pariser Gräuelszenen, diese praktische Illustration der Tendenzen der Internationalen, folgendermaßen:

Die Orgie der Wuth, der Rachsucht und des Blutdurstes, von welcher Paris der Welt das Schauspiel gegeben hat, würde uns die Seele mit Verzweiflung erfüllen, wenn wir bloß eine politische Meinung und nicht auch eine wirkliche Ueberzeugung hätten. Ein Volk das sich betrunken umherwälzt, mit den Zähnen gegen sich selbst wüthend, und unter Viktoriagebrüll die eigenen Glieder sich zerfleischt; ein Volk, das einen Teufelstanz vor der mit seinen eigenen Händen gegrabenen Grube tanzt, das tödtet, martert, brandstiftet, das, zwischen gedanken-, ziel- und hoffnungslosen Verbrechen und dem Schrei des Narren abwechselnd, an den eigenen Holzstoß Feuer legt, und zwar vor den Augen des fremden Siegers, gegen den es nicht zu kämpfen verstand — ein solches Volk erinnert uns an die entsetzlichsten Traumgesichter der Dante'schen Hölle. Die Kommune, die nicht aus einem Grundsatze des Vaterlandes oder der Menschlichkeit hervorging, mordete kalten Blutes die Geißeln, als ihr Tod nicht einmal der von der Kommune vertretenen Sache dienen konnte und zündete Gebäude, die den geschichtlichen Ruhm dieser Stadt ausmachen, beim Verlassen dieser Oertlichkeiten an. Das ist nicht mehr das Treiben von Parteien, die sich bekämpfen, das ist irokesische Barbarei und mehr die Raserei von wilden Thieren als die Handlungsweise von Menschen." — Irokesische Barbarei, das ist in der That das bezeichnende Wort für diese Bestrebungen, und wehe jeder gebildeten Gesellschaft, welche dieser organisirten Bestialität jemals zur Beute werden sollte.

— Der „Reichsanzeiger" (Nr. 46) enthält 1) eine allerh. Kabinetsordre vom 14. Juni c., betr. die Formation von Armeeinspektionen; 2) eine Bekanntmachung, betr. die Vorschriften zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 8. Juni über die Inhaberpapiere mit Prämien.

— Mit dem deutschen Schützenbunde scheint es (schreibt man der „Dorfztg.") rückwärts zu gehen. Man will mittelst Zusammenberufung von je einem, bereits bestimmten „Vertrauensmann" aus 14 Städten Deutschlands (z. B. Berlin, Dresden, Leipzig, Düsseldorf, Braunschweig, Darmstadt, Augsburg, Karlsruhe, Wien), welche Ende nächsten Monats in Nürnberg tagen sollen, einen neuen Kitt ausfindig machen. Die Berathung soll sich zugleich auf die Umgestaltung des Bundes und Umänderung der Satzungen desselben erstrecken. Der Schützenbund zählt in Thüringen noch mehr als 400 Mitglieder.

— Durch Ordre vom 8. Juni d. J. ist genehmigt worden, daß den freiwillig vor dem 17. Lebensjahre, in der Zeit vom 15. Juli 1870 bis zum Mai d. J., in die Armee getretenen jungen Leuten auch die Dienstzeit vor dem zurückgelegten 17. Lebensjahre für alle Verhältnisse, bei welchen die Dienstzeit in Betracht kommt, voll angerechnet werde.

— Nachdem in Gemäßheit des § 29 der Bundes-Gewerbeordnung von 1869 die Approbation als Arzt von der vorherigen akademischen Doktor-Promotion nicht mehr abhängig gemacht werden darf, ist bestimmt worden, daß die vorherige Erlangung der akademischen Doktorwürde von den approbirten Aerzten als Bedingung ihres Eintritts oder Uebertritts in die Armee nicht mehr zu fordern ist.

— Als Gegensatz zu den überreichlichen Pensionssätzen, die das neue Militärpensionsgesetz den Offizieren gewährt, wird den „Märkischen Blättern" geschrieben: Der alte Lehrer Beckmann aus Linden hat auf Pensionirung angetragen. Er ist gewiß schon 40 Jahre im Amte und hier in Linden schon 25 Jahre. Ueber den Pensionssatz mußte die k. Regierung entscheiden, und wie viel bekommt jetzt unser ergrauter Herr? Nur 74 Thaler. Der Schulvorstand hat sich denn doch sehr nobel gezeigt und 10 Thaler zugesetzt, damit doch Herr Beckmann 7 Sgr. pro Tag hat.

Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Nach einer Mittheilung der „Karlsr. Ztg." hat sich der deutsche Kaiser dem österreichischen Abgesandten zu der Festfeier gegenüber in einer Weise geäußert, daß ein Badebesuch in Gastein und gelegentlich dieses Besuchs eine persönliche Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph in fast sichere Aussicht genommen ist.

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer stellte Jottrand an das Ministerium die Anfrage, wie viele Belgier bei den letzten pariser Ereignissen festgenommen und eingesperrt worden und was auf diplomatischen Wege geschehen sei, um die Entlassung derjenigen zu erwirken, denen nichts Schweres zur Last falle oder die gar Opfer eines Irrthums geworden. Der Minister des Auswärtigen gab die Zahl der in Paris und Versailles festgehaltenen Belgier auf 165 an, möglicher Weise säßen aber auch noch andere anderswo gefangen; die belgischen Konsuln hätten Auftrag erhalten, sich zu erkundigen und dafür zu sorgen, daß keiner schuldlos leide; bis jetzt sei aber noch keiner der Verhafteten auf freien Fuß gesetzt worden; man müsse das Vertrauen zur französischen Rechtspflege haben, daß sie jedem Angeklagten das Mittel der freien Vertheidigung zugestehen werde.

Frankreich.

Es war die Rede von der Kandidatur des Herzogs von Chartres in der Vendée gewesen. Das „Journal du Loiret" meldet, daß der junge Prinz die Ehre dieser Kandidatur abgelehnt habe, weil die Prinzen von Orleans, um keine Aufregung in diesen schwierigen Zeiten hervorzurufen, versprochen hätten, sich um kein Mandat bei den bevorstehenden Wahlen zu bewerben.

Was General Trochu in dem Epilog des Epilogs seiner großen Rede pro domo mehr seine verständnißinnigen Zuhörer ahnen ließ, als geradezu behauptete — die Mitschuld Bismarcks an den Schandthaten der Kommune —, das ist jetzt durch ein offenkundiges und authentisches Dokument mit Sonnenklarheit offenbar geworden. Das „Echo Français" meldet und das Echo vieler anderer Zeitungen wiederholt es, daß in den Händen des Kriegsministers sich ein wichtiges Dokument befinde: nichts weniger als ein von der preußischen Militärbehörde ausgegangener und vom Sekretär Moltkes — dit-on — unterfertigter Brief, adressirt an den Delegirten des Krieges der Kommune. In diesem Briefe werden den Kommunisten Chassepots und Mehl angeboten zu festen Preisen. Eine Probe Mehl befindet sich als Einlage im Briefe. „So wäre denn endlich der unwider-

---

Lili's Sohn.

von Wilhelm Goldbaum.

(Schluß.)

Dieser selbe Sohn Lilis hat später eine nicht unbedeutende Rolle in der Entwickelung des Elsaßes gespielt, als Maire von Straßburg hat er sich um die Förderung der intellektuellen und materiellen Hilfsquellen des Landes hohe Verdienste erworben und das Deutschthum gefördert, soweit dies eben unter dem aufmerksamen Auge der französischen Regierung von einem so exponirten Posten aus geschehen konnte. Dem Maire von Straßburg ward es freilich schwerer, deutsche Propaganda zu machen als dem anspruchslosen, unbeachteten Poeten Ehrenfried Stöber oder dem dichtenden Drechslermeister Daniel Hirtz. Aber die schwierigere ist auch die rühmlichere und die dankbarere Aufgabe. Stöber sang seine Sehnsucht nach Deutschland in glatten Versen sich von der Seele fort und Hirtz fand wirklich einige sehr ansprechende patriotische Töne, indem er dichtete:

Nicht Grenzen sollten scheiden
Dies biedre Volk, dies Land;
Bei Gott! 's wär zu beneiden,
Umschläng's Ein festes Band!
Verwächst zu Einem Stamme
Dies Volk einst und dies Thal,
Glüht eine Freudenflamme
Auf Erwins Ehrenmal!

Doch dem Dichter gab Gott nur „zu sagen," was er leidet, und das haben denn die elsässischen Poeten auch wacker gethan; aber der Verwaltungsmann, der Maire von Straßburg Friedrich v. Türckheim mußte handeln, wenn er goethescher Tradition gerecht werden, wenn er dem Volke dienen sollte, dessen größten Dichter seine Mutter geliebt hatte. Singen und handeln — beides hat nichts genützt, denn erst mußte der gallische Uebermuth so weit gediehen sein, daß er sich selbst um sein Dasein brachte, bis an Deutschland zurückfallen sollte, was von Rechtswegen sein und durch ungesühnten Raub französisch war. Aber gewirkt hat Friedrich von Türckheim, was in seiner Macht stand, gegen die Entfaltung des Franzosenthums im Elsaß. Und darum ist er nicht unwerth, daß man seiner im Hinblick auf Goethe gedenke, wie man seine Mutter niemals wird nennen können, ohne dabei an den großen Dichterfürsten gemahnt zu sein.

Kurz nach jener Szene in Weimar, wo er Göthe gegen die Rohheiten seiner Kameraden geschützt hatte, kehrte Friedrich nach Straßburg zurück, um das väterliche Bankgeschäft zu übernehmen. Zugleich sann er mit Vorliebe den Mitteln nach, wie das von der Natur so reich bedachte Elsaß mehr und mehr kultivirt werden könnte. Die persönliche Verbindung mit dem damaligen Präfekten Lezay-Marnesia führte ihn auf volkswirthschaftliche und administrative Studien, während die Bewirthschaftung seines prächtigen am Rheinufer belegenen Gutes Thumenau ihn mit ökonomischen Erfahrungen und Beobachtungen bereicherte. Noch fühlte er sich glücklich mit dem Horazischen. Beatus ille qui procul negotiis, das ihm bis zu seinem 44. Lebensjahre vergönnt war. Doch 1824 ward er in das erste von Karl X. berufene Parlament gewählt, dem er als eifriges Mitglied der Verfassungspartei angehörte. Bald bot sich ihm Gelegenheit, von seinen staatswirthschaftlichen Kenntnissen Gebrauch zu machen. Es handelte sich um das Tabakmonopol; die eingeborenen Franzosen sprachen alle dafür, Türckheim trat energisch dagegen auf, denn es unterband eine Einnahmequelle seiner fleißigen Landsleute zum Vortheile des Staatsseckels. Ob seine parlamentarische Gewandtheit und seine ökonomischen Kenntnisse die Aufmerksamkeit der Regierung erregt hatten, oder ob man ihn gern aus dem Parlamente weg haben wollte — genug! man beeilte sich, seine Wahl zum Maire von Straßburg zu bestätigen; als solcher legte er sein Deputirtenmandat nieder und widmete sich ausschließlich den Interessen seiner Vaterstadt, deren Wohlstand er möglichst zu heben suchte, da er wohl einsah, daß seine einzelne Kraft nicht ausreichte, um das Deutschthum, das mehr und mehr erblassende, in Straßburg auf stützende Strebepfeiler zu stellen. 1835 ward ihm das Bürgermeisteramt von Straßburg angetragen, doch er nahm es nicht an; er wollte wieder im breiten politischen Strome schwimmen, in welchem er ein theures Interesse, das des Protestantismus, schutzlos und vernachlässigt treiben sah. Und hier war gerade die schmerzhafte Stelle, an welcher die Zwitterschaft, Franzose zu heißen und Deutscher zu sein, am empfindlichsten fühlbar wurde. Der Punkt, von welchem aus der Elsässer am ehesten losgelöst werden wird von der Gewohnheit französischer Herrschaft, ist der Glauben, sind die widerstrebenden Tendenzen des protestantischen Elsässers und des katholischen Franzosen.

Noch im Jahre 1835 ließ Friedrich von Türckheim sich zum zweitenmal in die Kammer wählen und bemühte sich wärmstens für die Wohlfahrt der elsässischen Protestanten; zugleich wirkte er nach demselben Ziele hin als Präsident des General-Konsistoriums augsburgischer Konfession. Doch vergebens! Das Prinzip der mechanischen Zentralisation, welches seit dem ersten Napoleon von allen französischen Regierungen festgehalten und durchgeführt worden ist, ließ eine Rücksichtnahme auf spezielle Wünsche nicht zu; man wollte die Elsässer vermöge des Gravitationsgesetzes und des konstitutionellen Köders an Frankreich gefesselt halten; ihnen das Recht aber, sich für etwas anderes als für Franzosen zu halten, ihnen Eigenthümlichkeiten und diesen entsprechende Institutionen zuzugestehen, das widersprach der französischen Eitelkeit, die das Elsaß mit Haut und Haar verdaut zu haben glaubte.

Friedrich v. Türckheim starb 1850, ein hochbetagter Greis von 70 Jahren, unbefriedigt, weil er weder ein Deutscher noch ein Franzose gewesen war, jenes nicht durch die äußern und dieses nicht durch innere Hindernisse. Göthe hat diese elsässer Naturen, die gewissermaßen zwischen zwei Stühlen saßen, richtig und treffend Zwitter genannt, indem er als Modell den Licen-

legliche Beweis für die Verschwörung der preußischen Behörden mit den Banditen, die Paris verbrannt haben, hergestellt. Aber die Herren Preußen, die vor Allem Geschäftsleute sind, haben sich ihre Mitschuld doch mit klingender Münze bezahlen lassen." Der Unsinn bedarf keiner ernsten Widerlegung.

Der Justizminister **Dufaure** hat an die Generalstaats-Anwälte bei den Appelhöfen folgendes **Rundschreiben** gerichtet:

Versailles, 19. Juni. Ich finde in den von den Blättern veröffentlichten Listen der Kandidaten für die Nationalversammlung eine gewisse Anzahl Namen von Justizbeamten der Staatsanwaltschaft und es ist mir unmöglich, mich in gerichtlicher Beziehung nicht damit zu beschäftigen. Zu jetziger Zeit sind die politischen Kämpfe im allgemeinen heftig und der Justizbeamte, der sich in dieselben wirft, wird am Tage nach der Abstimmung, er mag siegreich oder besiegt aus den Kämpfen hervorgehen, sich nicht mehr in derselben Lage, die er vor denselben behauptete, befinden. Sein Name wird direkt an Hoffnungen und Empfindlichkeiten geknüpft sein, welche seine Unparteilichkeit verdächtigen werden. Wenn er nicht gewählt wird, so wird diese, obgleich rein politische Niederlage mindestens sein Ansehen als Justizbeamter vermindern, wenn er aber zur Nationalversammlung berufen wird, so wird er nicht mehr auf seinem Posten sein, um dort die Pflichten seines Amtes zu erfüllen. Ich werde mich also verpflichtet finden, wie auch die Abstimmung ausfalle, die Entlassung derjenigen Mitglieder, die eine Kandidatur zur National-Versammlung angenommen, zu verlangen und glaube sie werden Schicklichkeitsgründe finden, mir dieselbe zuzusenden, ehe sie sich am Wahlkampfe betheiligen.

Wie man versichert, soll der Erfolg der neuen **Anleihe** vollständig gesichert sein. Die **Rothschild** und ihre **Klienten** sollen für 1200 Mill. gezeichnet haben. Sie können es übrigens leicht thun. Ihr Vater, James von Rothschild, hinterließ ihnen vor 2 Jahren ungefähr 1800 Mill., und trotz der jetzigen Verhältnisse in Frankreich ist die Betheiligung an der Anleihe doch noch immer ein ganz gutes Geschäft. Sie wirft nämlich 6¼ Prozent Zinsen ab und daß diese nicht bezahlt werden sollten, ist, zum wenigsten für die nächste Zeit nicht anzunehmen. — Am 20. wurden in der Wohnung der russischen Gräfin Puerow zwei **Polen** verhaftet, die der Kommune gedient hatten. Die Gräfin selbst ist verschwunden.

Der „Figaro" ist mit dem Platz-Kommandanten von St. **Denis** in Streit gerathen. Derselbe hat nämlich den „Figaro" für acht Tage in St. Denis und Umgegend verboten und dieses dem Blatte in einem Schreiben notifizirt, welches gerade nicht im besten Französisch geschrieben ist. Die Redaktion des „Figaro" spottet dieserhalb über den Platz-Kommandanten von St. Denis und kündigt demselben an, daß sie ihn noch strenger bestrafen wolle und deßhalb in Zukunft kein einziges Exemplar ihres Blattes mehr nach St. Denis senden werde. Zugleich veröffentlicht das Blatt folgenden Brief in deutscher Sprache, welchen es an den Platz-Kommandanten gesandt. Derselbe lautet:

An den Platz-Kommandanten in St. Denis. Wir beehren uns Ihnen hiermit anzuzeigen, daß Sie nie wieder eine Nummer des Figaro lesen werden. Durch Kriegsgericht unserer Redaktion sind Sie verurtheilt, ferner die französische Sprache im Siècle, Organ der Schuhputzer, zu lernen, damit Sie Sich später, in Berlin, als Sprachlehrer des elegantesten Französisch niederlassen können. Mit Gott für König und Vaterland.

Die Redaktion des Figaro.

Verfasser dieses sauberen Schreibens ist jedenfalls **Albert Wolff**, der nach Paris zurückgekommen ist, sich naturalisiren lassen will und wieder in die Redaktion des Figaro eingetreten ist. Was die deutschen Kommandanten anbelangt, welche sich noch in Frankreich befinden, so sollten sie sich in ihren Beziehungen zu den Franzosen den **Grafen v. Arnim** zum Muster nehmen. Als sich dieser in Mans befand, hatte er mit einem der Präfekten eine Unterredung und bezeichnete eine Behauptung desselben als eine „Sophisme". „Entschuldigen Sie, Herr Graf" — fiel ihm der Präfekt ins Wort — „der Ausdruck Sophisme, dessen Sie Sich bedienen, hat hier keinen Sinn. Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie kein Französisch verstehen." — „Wenn Sie es so nehmen" — erwiederte Arnim —, „so erwiedere ich Ihnen, daß ich nur aus Rücksicht für Sie Französisch gesprochen habe. Von jetzt ab werde ich Deutsch mit Ihnen reden." Graf v. Arnim bediente sich nun der deutschen Sprache, und der Präfekt, dem es darauf ankam, zu wissen, was ihm Arnim zu sagen hatte, wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er sich schnell einen Dolmetscher holte.

Die „Gaz. des Tribunaux" sagt, daß das Betragen der gegenwärtig in Haft befindlichen **kommunistischen Führer** in Folge der Länge derselben sich sehr verändert hat. Der Kleinmuth, welchen Rochefort, Courbet und Andere an den Tag legten, hat sich vermehrt. Selbst Rossel, gewiß ein starker Geist, hat Einiges von seiner Sicherheit verloren. Die Erzählungen von verschiedenen Verkleidungen, welche er vorgenommen haben soll, um der Verhaftung zu entziehen, sind nicht wahr. Er hat sich nie den Bart rasirt, der übrigens allein hinreicht, um die Identität des Ex-Generals der Kommune zu konstatiren. Vermoral ist seinen Wunden erlegen.

Die Zahl der **Frauen und jungen Mädchen**, welche gegenwärtig in **Toulon** sind, um nach den **Strafkolonien** deportirt zu werden, beträgt ungefähr 2500. Die Mütter sind ermächtigt worden, ihre Kinder mitzunehmen. Ihre Männer befinden sich größtentheils ebenfalls unter denen, welche jenseit des Meeres gesandt werden sollen, man wird sie dort wieder vereinigen.

Die **Marseiller** Polizei hat in den letzten Tagen nicht allein die Korrespondenzen der **Internationalen** mit Beschlag belegt, sondern auch die Listen der Affiliirten dieser Verbindung. Sie hat neun von den Mitgliedern des leitenden Ausschusses verhaftet und fahndet noch nach den vier anderen, die entschlüpft sind. Was die Affiliirten betrifft, so ist deren Zahl zu groß, um sie alle festzunehmen; man würde damit die Gefängnisse zu sehr überfüllen, man begnügt sich damit, sie zu überwachen um gelegentlich die gefährlichsten darunter auszuwählen.

Die Nachrichten aus Frankreich über die Lage der zahlreichen dort lebenden **polnischen Emigranten** lauten immer trauriger. Nach einem am 11. Juni unter dem Vorsitze des Hrn. Thiers gefaßten Beschlusse des französischen Ministerraths sollen alle im französischen Staatsdienste angestellten Emigranten sofort entlassen und alle in Frankreich lebenden Polen, die sich auf irgend eine Weise verdächtig gemacht haben, ausgewiesen und unter polizeilicher Eskorte bis an die französische Landesgrenze transportirt werden. Die französischen Eisenbahn-Gesellschaften sind diesem Beschlusse der Regierung bereits zuvorgekommen und haben sämmtliche bei der Eisenbahn-Verwaltung angestellte Polen aus ihren amtlichen Stellungen entfernt. Die polnische Ingenieurschule auf Montparnasse in Paris ist vor einigen Tagen auf Anregung der Regierung geschlossen worden, und dasselbe Schicksal steht dem polnischen Lyzeum in der Vorstadt Batignolles Ende dieses Jahres bevor.

Der „Daily-Telegraph" meldet: **Pyat ist in London** mittelst eines deutschen Passus angekommen.

Versailles, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der **Nationalversammlung** sprach sich **Thiers** über die **Anleihe** folgendermaßen aus:

Ist es war, daß Frankreich nach einem Kriege, wie kein ähnlicher in seiner Geschichte vorgekommen, nach einem wilden Bürgerkriege, der von Mordbrennern geführt wurde, so heruntergekommen ist, daß es unfähig ist, für die Lage aufzukommen? Auf diese Frage muß man antworten, ohne sich Illusionen hinzugeben; dieselbe verdient Ihre ganze Aufmerksamkeit. Ich habe die Lage geprüft; ich habe es als ehrlicher Mann gethan, der große Pflichten zu erfüllen hat; ich sage dieses vor Ihnen, vor dem Lande, vor Europa, vor dem Weltall. Frankreich ist ohne Zweifel sehr unglücklich, aber es kann würdig, männlich, ohne Illusionen die Lasten ertragen, welche man ihm aufgebürdet. Ich will sie davon überzeugen. Ich glaube sagen zu können, daß, wenn es einen Mann giebt, welchen man nicht anklagen kann, Illusionen zu haben, ich es bin. Wenn seit 15 Jahren irgend Jemand auf die Gefahren unserer Staatsausgaben hingewiesen hat, so bin ich es jedenfalls. Das Budget des Kaiserreiches wurde unter einer Form vorgelegt, die Illusionen erregen mußte. Das Geheimniß bestand darin, das Budget zu theilen, um dessen Prüfung schwieriger zu machen, oder um zum wenigsten das Land zu täuschen. Diese Art, das Budget vorzulegen, wird im Budget von 1872 nicht vorkommen. (Beifall) Thiers berichtet nun weiter über finanzielle Mißbräuche des Kaiserreiches, thut dar, daß die damalige Opposition einige Verbesserungen erzielt, und konstatirt, daß das Ausgabe-Budget damals doch noch 2 Milliarden 120 Millionen betragen habe. So war die Lage — fährt Thiers dann fort — als uns der Krieg überraschte. Die Regierung, man muß dieses zugestehen, dachte nicht an den Krieg, als sie das Budget von 1871 vorlegte. Aber aus der Politik der Regierung entspringen Konsequenzen, welche, wenn sie auch augenblicklich nicht sichtbar sind, sich früher oder später als eine unvermeidliche Fatalität auferlegen. Die Regierung wollte uns nicht glauben, als wir ihr 1866 sagten, daß ihre Politik eine unheilvolle sei, und daß, anstatt sich über den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich zu freuen, sie diesem Einhalt thun müsse; als wir ihr sagten, daß sie die angreifende Macht voll Muth, voll Genie — ich erkenne es an — aber auch viel Ehrgeiz aufhalten und sich auf die Seite Oesterreichs stellen müsse. Man brauchte nur ein Wort zu sagen, Preußen würde nicht gewagt haben, seinen Marsch auf Wien fortzusetzen, wenn es gefürchtet hätte, daß man von Paris aus gegen es marschire. Zu dieser Zeit begann die Illusion, die uns verdarb. Anstatt, als Deutschland sich bekriegte, einer Leidenschaft geheimen Ehrgeizes nachzugeben, welche man glaubte befriedigen zu können, mußte man interveniren, damit das europäische Gleichgewicht nicht von einer ehrgeizigen Nation gestört werde. Man wies alle Rathschläge der Klugheit zurück; man hatte selbst einen Gedanken unglücklichen Ehrgeizes. Man ließ Preußen handeln. Ganz Europa erkannte den bedauernswerthen Weg, welchen wir betraten. Europa verspottete uns und erkannte die Nachlässigkeit, die wir in einer solchen Frage kund gaben. Man begriff bald den enormen Fehler, welchen man gemacht. Damals alles voraussehend, was sich ereignen könnte, sagte ich, daß „man keinen Fehler mehr machen dürfe." Ich wollte damit sagen, daß der mindeste Fehler ein Unglück für uns sein würde. Nach dem ersten Fehler von 1866 beging man den Fehler von Sadowa. Ein noch größerer Fehler war es, Sadowa wieder gut machen zu wollen, ohne bereit zu sein. Es gab Regimenter, die nur 13- bis 1400 Mann stark waren. Was war nöthig, m. H.? Der Friede! Und mehrere Male warnten die Herren v. Beust und Andrassy — ich habe ihre Erklärungen gesehen — Frankreich. Am Tage der Kriegserklärung war der Kriegsminister Le Boeuf sehr unglücklich. Ich fragte ihn, ob der Effektivbestand der Regimenter vollzählig sei. Er antwortete mir: „Seien Sie ruhig." Die Bemerkungen, welche ich damals auf die Tribüne brachte, ich wiederholte sie dem Minister. Man hörte mich nicht an. Sie kennen alle die Thatsachen, welche diesem unglücklichen Kriege vorher gegangen und gefolgt sind, sowie alle Unglücksfälle, welche sich heute in 10 Milliarden zusammenfassen lassen. Wir haben uns in Demüthigungen hineinziehen lassen, für welche Frankreich nicht gemacht ist. (Beifall.) Wir hatten beim Beginne des Krieges ein Budget von 2 Milliarden 120 Millionen. Es war ein Friedens-Budget, denn die Armee hatte nicht alles, was sie nöthig hatte. Thiers erinnert hier an die verschiedenen Anleihen, um das Einnahme-Budget zu vermehren, was durch die Kriegserklärung nöthig geworden. Er bemerkt, daß die Ausgaben geringer gewesen sein würden, wenn man nach Sedan den Krieg nicht fortgesetzt hätte; aber die Ehre des Landes habe verlangt, daß man weiter gehe. Ich billige — fährt Thiers hier fort — die Belagerung von Paris. Europa war des Staunens und der Bewunderung voll. Und wenn man das große Schauspiel sieht, welches Paris während der Belagerung gegeben, so muß man die Hunderte von Millionen nicht bedauern, welche sie gekostet. (Sehr gut! Sehr gut!) Der Krieg bis aufs Messer an der Loire war ein Fehler. Wenn man damals aufgehört, so würde sich die Ausgabe auf 1 Milliarde 400 Millionen belaufen haben, und ich habe die Gewißheit, daß wir weniger an Territorium verloren und eine geringere Kriegsentschädigung zu bezahlen gehabt hätten. Anstatt 5 Milliarden hätten wir wahrscheinlich nur 2½ Milliarde zu bezahlen gehabt. Es ist natürlich, daß man sich irrt und den Krieg zu weit treibt. Dies ist ein Fehler, den man entschuldigen kann. Er wird aber zur Schuld, wenn man die Parteileidenschaften hineinzieht. Die, welche diesen Fehler begangen, haben Ein Unrecht gehabt. Ihr Unrecht besteht darin, der Hinreißung des Patriotismus die Parteileidenschaften hinzugefügt zu haben.

Thiers geht nun auf die Prüfung des Einnahme- und Ausgabe-Budgets über. Er gibt eine Uebersicht der Hülfsquellen, über welche das Land verfügen kann, und findet, daß die Lage Frankreichs nach der Liquidation eine mühselige, aber keineswegs eine unglückliche sein werde. Er gibt hierauf das Defizit von 1870 an. Dasselbe wird 645 Millionen betragen. Das Ausgabe-Budget von 1871 wird mit den Kriegskosten des genannten Jahres sich auf 2 Milliarden 501 Millionen belaufen. Das Defizit bis Ende 1871 werde, wenn man das des verflossenen Jahres hinzurechne, 1631 Millionen hoch sein. Die Bank habe 1 Milliarde 330 Millionen dem Staate geliehen. Sie habe dadurch ihre Vortheile nicht verloren; sie habe sich mit Ehren bedeckt, und das Bankbillet habe heute in der Welt denselben Werth, wie das Gold. Mit den Darlehen der Bank seien nur noch 301 Millionen nicht gedeckt. Das Decouvert werde der schwebenden Schuld zur Last geschrieben. Diese betrage jetzt nur 651 Millionen, was seit 30 Jahren nicht der Fall gewesen sei. Wenn man die Kriegsschuld nicht zu bezahlen hätte, so würde man sich in einer glücklichen Lage befinden. Aber die Kriegsschuld müsse bezahlt werden. Frankreich werde sie mit Schmerz, aber mit der Pünktlichkeit bezahlen, mit welcher es alle seine Verpflichtungen erfülle. Der glorreiche Besiegte könne noch die Lage ertragen, welche man ihm geschaffen. Frankreich bezahle, wenn auch nicht mit Eifer, doch mit Leichtigkeit. Jeder Deutsche, der abgehe, vermindere die Ausgaben, und er hoffe, daß die Okkupation, wenn auch nicht ganz, doch auf fühlbare Weise aufhören werde. Man müsse auch dem Budget der Armee gerecht werden, die nicht allein die Ordnung in Frankreich wieder hergestellt, sondern dasselbe in den Augen Europa's auch wieder erhoben habe. Thiers will auch, daß die Verwüstungen des fremden Krieges und der Insurrektion so viel als möglich wieder gut gemacht werden. Hier nun unsere Hülfsquellen — so fährt dann Thiers fort —; wir schulden der Bank 1300 Millionen; sie kann nur noch 200 Millionen vorstrecken. Auf die Kriegskosten haben wir, die Summe für die Entschädigung für die elsässer Eisenbahnen mit einbegriffen, 450 Millionen bezahlt. Es sind also 450 Millionen abzuziehen, welche mit den 200 Millionen von der Bank 650 Millionen ausmachen, über die wir verfügen können, um den unvorhergesehenen Ausgaben des nächsten Jahres die Spitze zu bieten, namentlich denen, welche wir zu machen haben, um die Thore von Paris und unsere Gränzen zu schließen, die wir an der Stelle zu decken haben, an welcher Sie wissen. Wir können also, ich wiederhole es, die Entschädigung und die eventuellen Ausgaben decken. Thiers gibt alsdann den Kassenbestand an und spricht von der Anleihe. Er theilt den Ausgabecours nicht mit. Das Publikum errathe ihn. Nach einigen weiteren Bemerkungen schließt dann Thiers folgender Maßen: Dieses ist unsere Bilanz, und ich versichere Ihnen auf Ehre, daß ich nichts verschönert, nichts schwärzer gemacht habe. Wenn wir unseren Lasten genügt, wenn wir das Land für drei Jahre gegen eine neue Anleihe sicher gestellt haben, so bleiben uns für die nicht vorhergesehenen Fälle von 1871 und 1872 noch 650 Millionen

---

tiaten Mehlbrüh in Arnolds Lustspiel „Der Pfingstmontag" charakterisirte, diese Doppelnatur, die ihre Beschränktheit durch Affektation und vielfältigen Gebrauch schlecht ausgesprochener französischer Phrasen zu verdecken sucht. Es waren unglückliche Entwickelungsgänge, die sich niemals auf einen bestimmten Punkt konzentriren konnten, „problematische Naturen", aber in anderem als dem göthe'schen und spielhagenschen Sinn; sie hätten ihrer Lage wohl genügen können, wenn diese so beschaffen gewesen wäre, daß ihr überhaupt genügt werden konnte. So aber war sie nicht; an dem Widerspruch zwischen dem Deutschthum in der Seele und dem Franzosenthum im Rock zerschellte eine ganze Anzahl ursprünglich tüchtiger elsässischer Individualitäten: Humann, der zweimalige Minister Louis Philipps, Schützenberger, Türckheim u. A.

Daß dieser Zwiespalt aber von ihnen selbst schmerzlich empfunden ward, gab einen Hoffnungsstrahl für ihr unverlorenes Deutschthum. Daniel Hirtz drückte dies Unbehagen aus, indem er zum Lob des straßburger Maires Schützenberger sang:

Der Väter Sitten un ihr Sprooch,
Die hin 'm nit zum Ekel noch,
Stroßburger isch er un wills blîwe,
Wenns andri noch so affich triewe.

Ein anderer jüngerer elsässischer Poet, Ludwig Lavater, der dieser Zwitterschaft zum Opfer gefallen, beklagt sich wehmüthig in einer aus Paris datirten Vorrede seiner Gedichte: „Mächtige, außer dem Reich der Willenskraft fußende Umstände haben mich mehr oder weniger dem Treiben meiner Jugend entfremdet; ein Uebel entsprang für mich aus meiner Verpflanzung in die Hauptstadt, ein unseliges Schwanken zwischen zwei sich bekämpfenden Sprachen. Im Doppelringen zersplitterten sich meine Kräfte. Aufmunterung und Theilnahme, die Lebensatmosphäre des Dichters, fehlte; die Morgenröthe alsatischer Erinnerungen drang mühsam durch den Dunstkreis, der zwischen den Hügelreihen von Montmartre und St. Geneviève, im Sommer und Winter, Jahr aus und ein, gewitterbrütend lagert." Dies ist vorbei; befreit sind sie nunmehr aus ihrem Zwitterdasein, sie können sich wieder eins fühlen, eins in Seele und Kleid, Deutsche sein und Deutsche scheinen, und aus diesem Gefühl wird allmälich das wiedererwachende Vaterlandsbewußtsein, werden ideale und materielle Güter in Fülle dem Elsaß entsprießen.

Ihr Menschen zwischendrin im Land,
So reicht euch denn die Bruderhand!

Ein Duellgeschichtchen.

In ein stark besuchtes Gastlokal des Städtchens G. in Mecklenburg kam ein Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft und fand unter anderen Gästen dort auch einen braven Schulmann, dessen Gewand nach einer seit etwas langer Zeit vergangenen Mode geschnitten war, und den sich ein junger Offizier zur Zielscheibe seiner billigen Witze machte. Der Philologe ließ das in aller Gemüthsruhe über sich ergehen, dem Landmanne aber stieg allmälig die Galle ins Blut, er versetzte sich gewissermaßen an Stelle des Gefoppten und kanzelte vor allen Gästen den jungen Krieger herunter wie einen Schulbuben. Darob kollerte dieser auf wie ein Puthahn, erklärte, er werde solche Schmach nimmer auf sich sitzen lassen und forderte schließlich den Gutsbesitzer zu einem Pistolenduell heraus, welches am nächsten Morgen 8 Uhr in einem nahen Gehölz stattfinden sollte. „Einer von uns muß auf dem Platze bleiben!" erklärte der Blutdürstige. Mehr als eine Viertelstunde vor der festgesetzten Zeit kam der Geforderte auf den Kampfplatz gefahren und hatte nicht lange auf seinen Gegner zu warten. Die Waffen wurden geladen, die Distanz abgemessen, alle Vorbereitungen getroffen, die „Ehrensache" konnte ausgefochten werden. Aber der Gutsbesitzer sieht nun nach der Uhr und sagt ruhig: „Ick bün'n Fründ van Pünktlichkeit. Noch is't nicht vull 8; tum Doodtscheeten ist noch Tid! — Jehann" — wendet er sich an seinen Kutscher — „fat mal in de Tasch, wat heft du da?" — „'ne Breeftasch." — „Nee, wat Klenners!" — „'n Portemonnaie, Herr." — „Nee, wat noch Klenners!" — „Twe Plummen, Herr." — „De sünd good, Jehann. Paß Acht, Jehann, schmiet mal een' in die Luft!" Johann wirft eine Pflaume hoch und im Fluge zerschießt sie sein Herr in Stücke. „Jehann, nu de anner Plumm!" Dasselbe Schauspiel. Aber der Schütze ist mit Pistolen reichlich versehen, krächzend kommt eine Krähe angeflogen: ein Schuß und sie liegt am Boden. Der blutdürstige Krieger ist auffallend blaß geworden; nun schlägt es 8 Uhr. Da kommt der Gutsbesitzer auf ihn zu: „Daß ich schießen kann, haben Sie nun wohl gesehen. Gröter as Plummen und Kreien sünd Se doch, und son Ziel ist mi to groot, tum Doodtscheeten sind Se mi uck noch nich riep, noch to grön. Wenn partout Einer auf dem Platze blieben soll, denn bliewen Se nu in Gottes Jesu Namen, so lange as Se Lust hebben. Jehann, up'n Buck! wi föhren nach Muttern."

---

* **Frankfurt a. M**, 20. Juni. Unser Rothschild-Feuerwerker **Charles Müller** macht dem Untersuchungsgericht viel zu schaffen. Zuerst hatte man seine schwere Noth, ihn vom Hungerstode zu retten, dem er sich mit großem Fanatismus zu opfern entschlossen schien, und jetzt, nachdem die Gefahr, daß man das interessante „Objekt" verlieren könnte, glücklich vorübergegangen ist — Herr Müller gab nach einigen Tagen, während welcher er der löblichen Tugend der Speise-Enthaltung oblag, den liebevollen Zureden seiner Wärter und seines Magens nach — steht die hohe Obrigkeit vor einer neuen Verlegenheit. Die Recherchen, welche man über die Identität der Person des Attentäters angestellt hat, sollen nämlich, wie man vernimmt, zu dem Resultat geführt haben, daß Herr Charles Müller eben nicht Herr Charles Müller aus Deutsch Lothringen sei. Wer er ist und woher er stammt, darüber fehlt jeder Anhaltspunkt. Selbst das „gut assortirte" Verbrecher-Album der hiesigen Untersuchungsbehörden vermag über ihn keine Rechenschaft zu geben. Man hat nun versuchen wollen, da die erste Probe nicht möglich, die Gegenprobe anzustellen, nämlich den Feuerwerkskünstler **photographiren** zu lassen und sein theures Bildniß dann in alle zivilisirten Lande zu senden. Aber auch diese edle Absicht verhindert der Biedermann, indem er mit lobenswerther Konsequenz Grimassenübungen mit seinem Gesicht anstellt, sobald er dem geheimnißvollen Zauberapparate des Photographen nahe gebracht wird. (Börs.-Kur.)

* **Aus Baiern,** im Juni, schreibt man: Der Tod will seinen Anfang haben! So starb vor einigen Tagen in Bamberg ein **84jähriger Veteran** aus dem Befreiungskriege und zwar, wie es in der betreffenden Todesanzeige heißt, „in Folge seiner in früheren Feldzügen erhaltenen Wunden."

* **Christiania,** 20. Juni. Gestern machten die zur Einweihung der Schweden mit Norwegen vereinigenden Bahn hier angekommenen Gäste eine Ausfahrt nach Trogner-Sätern und von da nach Tryvandshöjden, wo ein **lebhaftes internationales Schneeballwerfen** stattfand. Man sah von dort den 15 Meilen entfernten Gauster und andere westlich gelegene Schneefelder.

* **In der Union** führen nach der „N.-Y. Handelsztg." sechs neue Städte und mehrere Dörfer den Namen **Bismarck**.

übrig; wir haben in der Anleihe die Abtragung der zwei ersten Milliarden der Kriegsschuld; die Interessen für diese Anleihe sind schon gesichert. Dies ist die Lage Frankreichs. Ich wünschte, daß sie besser wäre; aber, ich wiederhole es, sie ist gut. Wenn man von einer so arbeitsamen, so muthigen Nation, wie die unsere, nur Arbeit zu verlangen hat, wenn sie nur ihre Bequemlichkeiten verringern muß, so kann man sich zwar, es ist wahr, über die großen Fehler nicht trösten; aber man kann der Vorsehung danken, daß sie uns nicht mehr mißhandelt hat. Dies, meine Herren, die Wahrheit. Ich sage sie für Sie, ich sage sie für das Land und für alle, die mich hören. (Langer und lebhafter Beifall.)

Spanien.

In vielen Ländern ist das Jubiläum des Papstes glänzend und geräuschvoll gefeiert worden, „aber in Spanien“ — nicht! In dem einstigen Hauptlande römischer Kirchlichkeit sah man dieses Fest nicht als ein harmloses Zeugniß der Pietät gegen einen alten Würdenträger an, sondern als ein durch die mannigfachsten Mittel in Szene gesetztes Tendenzstück. Eine in Madrid versuchte Illumination wurde vom Volke theilweise mit Gewalt verhindert. Die Priesterpartei hatte an mehreren Orten große Wallfahrten eingeleitet, wagte sie aber nicht auszuführen, aus Furcht vor den Staatsbehörden und noch mehr vor dem Volke. Die Regierung läßt den Klerikalen ihre gesetzlichen Rechte, wahrt aber auch ihre eigenen ihnen gegenüber. Sie sucht die Wühlereien der klerikalen Vereine und Unterrichtsanstalten unschädlich zu machen, wie z. B. die demagogische Wirksamkeit der „Konferenzen vom heil. Vincenz.“ Sie läßt der papistischen Universität „Estudios Catolicos“ Unterrichtsfreiheit, aber nicht das Recht, akademische Würden zu ertheilen. Auch unter den Gebern der überreichten Opfergaben, die auf dem heiligen Geldschreine im Vatikan niedergelegt wurden, wird Spanien unseres Wissens nicht genannt; dagegen aber das Elsaß, für dessen Kriegsschäden jetzt ganz Deutschland Opfer bringt. (Fr. J.)

Italien.

Wie weit die Fiktion der Jesuiten, daß der Papst „Gefangener“ im Vatikan sei, getrieben wird, zeigt ein Artikel der von Rom aus inspirirten hochklerikalen „Genfer Korrespondenz“, welche vor gläubiger Aufnahme des Gerüchtes warnt, daß der Papst demnächst ein Konsistorium abhalten werde. Es sei dies, sagt das römische Organ, nur ein „Manöver“, um die Welt glauben zu machen, der Papst sei frei. „Aber der Papst“, fügt es hinzu, „ist Gefangener und hält keine Konsistorien. Wenn der h. Vater genöthigt ist, Bischöfe zu präkonisiren, so benützt er die Gelegenheit, wenn zufällig mehrere Kanäle im Vatikan zusammentreffen, um ihnen die Namen seiner Wahl mitzutheilen. So wurde es bisher gehalten, und so wird der Papst, wenn sich die Nothwendigkeit bietet, auch ferner verfahren.

Großbritannien und Irland.

Ein aus London in Wien eingelaufener Geheimbericht, in welchen ich Einsicht gelangen konnte, besagt im Wesentlichen: In diesem Augenblick sind Napoleon III., seine Gemahlin und sein Sohn wieder in Chislehurst vereinigt, da die Kaiserin vor einigen Tagen von einer Reise zurückgekehrt ist. Es ist ihr gelungen, einen Theil ihrer Diamanten, worin im Wesentlichen ihr aus Frankreich gerettetes Vermögen besteht, gut zu verkaufen, (große Westend-Juweliere hatten ihr 800,000 Pfd. St. anbieten lassen), so daß wieder Geld, woran es in letzter Zeit sehr gefehlt hat, zur Verfügung steht. Es findet gegenwärtig in Chislehurst ein sehr reger Verkehr imperialistischer Agenten statt und es handelt sich zunächst um die Beeinflussung der in Frankreich bevorstehenden Neuwahlen. Der Gedanke, den Prinzen unter der Regentschaft der Kaiserin auf den Thron zu setzen, ist gänzlich aufgegeben. Der Kaiser ist alleiniger Prätendent, und er wird sehr bald an die französische Nation appelliren. Die Bonapartisten rechnen zuverlässig auf den Erfolg eines neuen Plebiszits, weil sie hiebei der Unterstützung eines großen Theiles des Klerus — abgesehen von wenigen legitimistischen Bischöfen — sicher sind.

Rußland und Polen.

Kürzlich wurde gemeldet, daß das religiöse Schisma in Litthauen Fortschritte mache, und daß hochgestellte Polen, darunter sogar ein Radziwill aus der alleinseligmachenden Kirche getreten wären. Dazu bemerkt ein Korrespondent des „N. L.“:

Fürst Radziwill, Originalsohn des Nicolaus R. aus Berdytscheff, hatte ein trautes Gemahl, liebte aber so nebenbei zwei Töchter eines Popen auf einmal. Er nahm daher eine Feder zur Hand und schrieb an den Czaren in Petersburg einen Schreibebrief des Inhalts daß er fürderhin guter Schismatiker werden wolle; da aber eine Gefälligkeit der anderen werth ist, bat Petent, Se. Majestät möge ihm dafür die Gnade gewähren, sich von der Frau, Tochter des Hieronymus Swiatopelk, scheiden und die beiden Töchter des Popen N. heirathen zu dürfen. Als Nebengratifikation verlangte der Neophit in spe einen jährlichen Gehalt von 6000 Rubel Silber. So hochgespannt auch die Forderungen waren, erschien doch das Angebot höchsten Ortes der Rede werth und so entsandte man denn eine Kommission, der auch ein Arzt beigeschlossen war, zum Fürsten Radziwill, um die Sache ohne Aufsehen zu verhandeln. Das Resultat der Unterhandlungen bestand darin, daß der Fürst Radziwill, Sohn des Nikolaus, vom Kommissär für einen Schismatiker, vom Arzteaber für — verrückt erklärt wurde. Statt der 6000 Rubel jährlich ferner erhielt er vom Archirej Makary die heilige Kommunion und von den zwei Popentöchtern schließlich wurde ihm keine einzige zu Theil.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Ueber den Aufstand in Albanien berichtet die „Allg. Ztg“: Während es Ismael Aschir Pascha gelang, die drei Stämme von Ober-Albanien, die Schotten, Multen und Pulten, zum Gehorsam zurückzubringen, ergriffen die benachbarten Kierer, Dzuaken, Maler, Baguner und Top'aner die Waffen und schwuren unter der Fahne des Aufstandes bis zum völligen Untergang oder Sieg auszuharren. Nun hat die Pforte zwar Truppen genug in diesen Gegenden angehäuft, um Herrin solcher Rebellen zu werden; allein was die Lage doch ernster gestaltet, ist der Umstand, daß auch orthodoxe (griechisch-katholische) Stämme, die stets in Fühlung mit Montenegro sind, oft sogar nur von dort aus kommandirt werden, an der Bewegung, wenn auch erst nachträglich, Theil zu nehmen beginnen. Die Krasnitscher, Berischaner, Kutschaner und auch Vassojewitscher erklären offen, nicht mehr den Druck der Steuern und die Mißwirthschaft der Paschas ertragen zu wollen. Mithin steht jetzt fast ganz Ober-Albanien, die ganze sogenannte Makessia, längs der Flüsse Bistritza, Weißen Drina und selbst bis Prizren in Waffen gegen die Pforte. Daneben spielt eine andere Tragödie in Sadrime. Hier kämpfen seit einigen Tagen die römisch-katholischen Arnauten (Mirditen,) mit den mohammedanischen und Blut fließt leider sehr reichlich.

In Bosnien hat am 19. eine Revolte gegen die beim Bau der Eisenbahn beschäftigten Beamten und zwar in Prjedor unweit der kroatischen Grenze stattgefunden. Die Ingenieure Johns und Brayer wurden getödtet, Inspektor Ulrich und der Beamte Held verwundet.

Asien.

Nach Telegrammen aus **Bombay** ist ein schrecklicher Orkan über die Banda-Inseln gefahren und hat einen Schaden angerichtet, der auf eine halbe Million geschätzt wird. Die Felder sind derart verwüstet, daß Jahre vergehen werden, ehe sie den früheren Stand wieder erreichen. Die Stadt Damak auf Java, unweit Samarang, ist niedergebrannt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Juni.

— **In der Einquartierungs-Angelegenheit** liegt der nächsten Stadtverordneten-Versammlung ein Antrag des Magistrats, betr. die Vertheilung der an die Stadt während des Krieges vom Staate gezahlten Servis-Entschädigungsgelder im Betrage von etwa 50,000 Thlr. vor. Danach sollen, wie uns mitgetheilt wird, den Beamten zunächst für die zu viel auferlegte Einquartierung 1 Thlr. 20 Sgr. pro Mann und Monat gezahlt und außerdem der Kämmereikasse alle Auslagen für Offizierquartiere ꝛc. ersetzt werden. Der Restbetrag wird alsdann unter die Quartiergeber gleichmäßig zur Vertheilung gelangen.

— **Die Truppentransporte** für das 5. Armeecorps, und ebenso die Gefangenen-Rücktransporte im Bereich dieses Armeecorps, sind wegen Wagenmangels zunächst bis zum 28. d. M. sistirt worden. Bis dahin bleibt auch das 19. Regiment, welches von nun ab wieder zum 5. Armeecorps gehören wird, noch in Mainz.

— **Vom 49. Infanterie-Regiment** kam das Gnesener Bataillon Montag früh auf dem hiesigen Bahnhof an, und marschirte weiter nach Gnesen. Dasselbe gehört zu der Bromberger Division des 2. Armeecorps, welche bekanntlich gleichfalls demobil gemacht wird. Auch von dem Gardecorps kommen alle Tage zahlreiche Reservisten an.

— **Für die Bahn Posen-Kreuzburg** werden gegenwärtig von hier bis Schroda die Vorarbeiten ausgeführt. Danach soll die neue Bahn vom hiesigen künftigen Zentralbahnhof über Dembsen bis Luban dicht neben dem Breslau-Posener Schienenstrange gehen, bei Luban die Warthe überschreiten und über Gluszyna, Piotrowo, durch den Kurniker Wald, über Dziecmierowo, Kromolice sich nach Schroda wenden. Voraussichtlich sind diese Vorarbeiten bis zum 1. September d. J. vollendet.

— **Im Volksgarten-Theater** trat am Sonnabend und Sonntag Herr Engelhardt, Direktor des Vaudeville-Theaters in Breslau, als Gast auf, und zeichnete sich in den vorgetragenen Kuplets und Liedern, so besonders in dem Studentenliede und in dem Schwank: „Zwei von der Nadel“ durch ein außerordentlich kräftiges Organ, guten Vortrag und lebendiges Spiel aus. Auf der Sommerbühne wurde bereits am vorigen Montage zum ersten Male gespielt. Da jedoch seit diesem Tage schlechtes Wetter eingetreten ist, so finden die Vorstellungen wieder im Saale statt.

— **Plötzlicher Tod.** In der Bischof'schen Badeanstalt auf der Mühlenstraß wurde am Sontag ein alter, hiesiger Schlossermeister, als er im warmen Bade saß, vom Schlage getroffen, so daß er auf der Stelle todt blieb.

D. R. C. **Durch Verfügung des Finanzministers** ist der für das Jahr 1872 zu erhebende Beischlag zu der von den grundsteuerpflichtigen Liegenschaften zu entrichtenden Grundsteuer behufs Deckung der in den sechs östlichen Provinzen des Staats durch die Grundsteuer-Unterverteilung entstandenen, beziehungsweise noch entstehenden Kosten — wie bisher wieder auf 9 Pfennige für jeden Thaler Grundsteuer festgestellt worden.

— **Das Obertribunal** hat bei Gelegenheit eines Prozesses ausgeführt, daß die Drohung, sich seines Rechtes gesetzmäßig zu bedienen, niemals als Zwang angesehen werden könne, insbesondere nicht die Drohung, sein Recht gerichtlich verfolgen zu wollen.

♀ **Grätz**, 22. Juni. [Nachträgliches zur Friedensfeier.] Nachträglich sei mir gestattet, über eine Festlichkeit zu referiren, welche anläßlich der Friedensfeier am 18. Juni hier stattfand. Die verschiedenen Vereine der hiesigen Stadt waren zusammengetreten, um den heimgekehrten Wehrmännern aus Grätz und Doktorowo ein Fest zu veranstalten. Die letzteren versammelten sich um 4 Uhr Nachmittags auf dem Markte und ordneten sich zu einem Festzuge nach dem Schützengarten, dem sich auch die Mitglieder der verschiedenen Vereine und Behörden anschlossen. Auf dem mit Fahnen, Guirlanden u. s. w. reich dekorirten Festplatze angekommen, wurden die Wehrmänner zunächst mit Bier und Zigarren versehen. Nachdem der Gesangverein auf der Tribüne „die Wacht am Rhein“ vorgetragen, hielt Hr. Kantor Otto eine schwungvolle Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Sodann stimmte die ganze Versammlung das Festlied „Heil dem Kaiser“ an. Herr Hauptmann Hoffmann dankte in einer Ansprache für die Veranstaltung des Festes. Ein Feuerwerk, beim Dunkelwerden abgebrannt, beschloß die vom schönsten Wetter begünstigte Feier.

S. **Stenschewo**, 22. Juni. [Schulangelegenheiten.] Es besteht hierorts schon seit fast dreißig Jahren eine selbstständige ev. Schulgemeinde. Dieselbe entbehrt jedoch immer noch eines eigenen Schulhauses. Dasselbe ist vielmehr ein gemiethetes, wofür jährlich 60 Thlr. Miethe gezahlt werden, und welches für Schulzwecke wegen seiner ungünstigen Lage ganz ungeeignet ist. Das qu. Haus liegt unmittelbar an der Chaussee resp. an der einzigen hier durchführenden Straße, einem sehr frequenten Gasthause gegenüber, so daß durch den Lärm vor und in dem Gasthause, durch das Geräusch der vorbeifahrenden Fuhrwerke, durch das Schreien und Peitschenknallen von über zwanzig Viehhirten, welche vom Frühlinge bis spät in den Herbst mit ihren Heerden während des Unterrichts wohl dreimal täglich vorbeipassiren, der Unterricht sehr oft 10 Minuten und länger ganz unterbrochen wird. An Wochenmarkttagen ist es fast unmöglich, daß der betreffende Lehrer sich mit den Kindern verständige. Dazu kommen noch die Störungen und Unannehmlichkeiten im Hause selbst. Hinter dem Schulzimmer, nur durch eine schwache Wand resp. dünne Thür getrennt, befindet sich eine vereinigte Kürschner- und Sattlerwerkstelle. Hier wird nun während des Unterrichts geklopft und mit den Kunden oft so laut Unterhaltung geführt, daß man jedes Wort hören kann, und daß von einem Aufmerken der Kinder auf den Unterricht keine Rede ist. Auch dringen von den hier verarbeiteten Schaf- und anderen Fellen wahrhaft pestilenzialische Gerüchte nicht nur ins Schulzimmer, sondern ins ganze Haus, ja auf dem Hofe werden dieselben in solchem Maße verspürt, daß Derjenige, welcher nicht starke Geruchsnerven hat, es nicht aushalten kann. Es ist deßhalb leicht erklärlich, daß ein ziemlich hoher Bruchtheil der Schülerzahl fast das ganze Jahr an irgend einer Krankheit laborirt; denn daß eine verpestete Luft nachtheilich auf die Gesundheit der Kinder einwirkt, wird wohl Niemand in Abrede stellen. Ueber dem Schulzimmer wohnen zwei Familien in einer Stube, welche während der Schulstunden, da sie mehrere Stücke Vieh besitzen, für dasselbe Futter stampfen, buttern, wiegen, daß die Decke des Hauses zittert und kracht. Auf der anderen Seite oben hat ein Schuster seine Werkstelle, welcher mit seinen Gehülfen das russische Sohlleder mit den Hämmern während des Unterrichts auf so fürchterliche Weise bearbeitet, daß das Haus bei seiner leichten Bauart in seinen Grundfesten erbebt. In den beiden Oberstuben haben auch in diesem Jahre zwei junge Erdenbürger das Licht der Welt erblickt, und werden dieselben mittelst der Wiegen, unter Begleitung nicht sehr melodischer Wiegenlieder zum süßen Schlummer gebracht. Daß unter den geschilderten Uebelständen das geistige und körperliche Wohl der hiesigen ev. Schulkinder nicht gedeihen kann, wird wohl Jedem einleuchten. Trotzdem nun diese Mängel nicht nur der hiesigen Gemeinde, sondern auch der Regierung hinlänglich bekannt sein dürften, so ist doch bis jetzt von keiner Seite Etwas geschehen, um Abhülfe zu schaffen. Im Prüfungsprotokoll wird alle Jahre folgender Passus aufgenommen: „Das Lokal ist für Schulzwecke durchaus ungeeignet.“ Es soll aber Aussicht vorhanden sein, daß die ev. Gemeinde in spätestens 6 Jahren ein eigenes Schulhaus erhält.

Bromberg, 23. Juni. Am Montag, Dienstag und Mittwoch fand im hiesigen Seminar die Abiturientenprüfung statt. Sämmtliche 8 Examinanden haben bestanden. Als Kommissarius in Stelle des kürzlich verstorbenen Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Mehring, fungirte Herr Regierungs-Schulrath Jungklaaß von hier. —

Bromberg, 24. Juni. Am Mittwoch den 28. d. M. wird zum Gedächtniß des verstorbenen kgl. Provinzial-Schulraths D. Mehring von dem Gymnasium, dem Seminar und der Realschule in der Aula der letzteren Anstalt eine Feier veranstaltet werden, bei welcher der Herr Gymnasial-Direktor Breda die Rede halten wird. Die Gesänge sollen von einem Chore ausgeführt werden, welcher aus den Zöglingen der genannten drei Anstalten zusammengesetzt ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Wien, 21. Juni. Heute wurde hier wieder einmal ein Kriminalprozeß verhandelt, bei dem Mitglieder der hohen Aristokratie eine sehr zweifelhafte Rolle spielten. Angeklagt war der Wechselagent März des Betruges und der öffentlichen Gewaltthätigkeit. Er hatte ehemaligen Offizieren, Prinz Wittgenstein und Graf Myrbach, vielfach Wechselgeschäfte vermittelt und dabei unter falschen Angaben über die Vermögensverhältnisse dieser Herren einem Hausbesitzer Wolff 3300 Gulden abgeschwindelt. Im September v. J. machte der Angeklagte eines Abends den Versuch, diesen Wolff (zu welchem Zweck, ist nicht aufgeklärt) gewaltsam zu entführen. Er fuhr einen ihm vom Grafen Myrbach besorgten geschlossenen Wagen, mehrere Arbeiter waren gedungen, den Wolff auf der Straße zu ergreifen und in den Wagen zu setzen. Einer derselben machte aber Anzeige bei der Polizei und so wurde das Attentat im letzten Augenblicke verhindert. Der Angeklagte behauptet auch hierbei im Auftrage des Prinzen und des Grafen gehandelt zu haben, was diese entschieden bestreiten. Dem Prinzen Wittgenstein giebt der Untersuchungsrichter im Protokoll das nicht schmeichelhafte Zeugniß, daß er offenbar „geistesschwach“ sei. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Jahren schweren Kerkers.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Aus dem Hauptquartier und der Kriegsgefangenschaft. Von Dr. L. Kayßler. Berlin. Nicolai'sche Verlags-Buchhandlung. 1871. S. 328. Der Berichterstatter der berliner Presse aus dem preußischen Hauptquartier hat in dieser Schrift seine Berichte zusammengefaßt und mannigfach ergänzt. Unter Anderen sind auch seine Erlebnisse in der Kriegsgefangenschaft ausführlicher behandelt. Mit großem Interesse sieht man die Bilder aus dem Kriegsleben und von den entscheidenden Hauptthatsachen, so weit sich der Herr Verfasser in ihrer unmittelbaren Nähe befand, wieder an sich vorüberziehen, zumal seine Darstellung frisch, natürlich und lebendig ist. Schon die Berichterstattung für mehre und ihrem politischen Charakter nach verschiedene Zeitungen, hatte den Herrn Verfasser zur strengen Objektivität genöthigt, so daß der beliebte feuilletonistische Zierrath, der oft mehr von den persönlichen kleinen Erlebnissen und Eindrücken, als von der Sache berichtet zurücktreten mußte und diesem Umstand hauptsächlich dürften diese Korrespondenzen aus dem Kriege einen bleibenden Werth verdanken. Den Urtheilen des Verfassers über Personen und Zustände in Frankreich, mit denen er übrigens sparsamer ist, als andere Berichterstatter, kann man überall nur beipflichten. Sehr treffend ist eine Bemerkung, die wir ziemlich gegen den Schluß des Buches finden: „Man würde die Lage Frankreichs nicht vollständig erschöpfen, wenn man nicht auch einen Blick auf die sozialen Verhältnisse werfen wollte, welche aus dem Prinzip der Gleichheit hervorgegangen sind. Sie sind eine vollständige Zerstörung der Gesellschaft. Die französische Sprache hat kein Wort mehr für Vornehm. Sie kennt nur die Reichen. Was Klassen-Unterschiede Schlimmes haben mögen, es ist Nichts im Vergleich mit dieser Unterschiedslosigkeit, in welcher es nur zwei Klassen giebt: die Armen und die Reichen.“

Staats- und Volkswirthschaft.

⊙ **Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn** hatte pro Mai d. J. eine Einnahme von 141,956 Thlr. gegen 134,494 Thlr. im Mai vorigen Jahres, d. h. also eine Mehr-Einnahme von 7462 Thlr. oder 5,5 pCt. Die bisherige Jahres-Einnahme betrug 664,609 Thlr. gegen 601,519 Thlr. im Jahre 1870, also 63,090 Thlr. oder 10,5 pCt. mehr. — Bei der **Stargard-Posener Eisenbahn** betrug die Mai-Einnahme 79,669 Thlr. gegen 84 823 Thlr. im Vorjahre, also eine Minder-Einnahme von 5154 Thlr. oder 5,1 pCt. Die bisherige gesammte Jahres-Einnahme belief sich auf 380,922 Thlr. gegen 369 204 Thlr. im Vorjahre, also eine Mehreinnahme von 11,718 Thlr. oder 3,2 pCt. — Die **Märkisch-Posener Bahn** hatte eine Mai-Einnahme von 34,854 Thlr. und seit Januar d. J. eine Gesammt-Einnahme von 172,911 Thlr.

** **Das Eisenbahnunglück** auf der Anhalter Bahn, zwischen den Stationen Rackwitz und Zschortau, einige Stunden von Leipzig, hat größere Dimensionen, als man nach den ersten Nachrichten annehmen konnte. Von dem Militärzug, der mit dem Füs.-Bat. des 1. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 2. und dem Stab der 6. Inft.-Brig. besetzt war, haben zwei Unteroffiziere und 17 (nach andern Nachrichten sogar 19 resp. 21 Soldaten ihren Tod gefunden, während ein Offizier, Lieutenant Wernicke, und 57 Mann mehr oder weniger schwer verwundet sind. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Achse eines französischen Waggons, welcher den ersten Personenwagen im Zug bildete, einen Achsenbruch erhielt. Die Verbindung mit Maschine, Tender und Packwagen löste sich und die folgenden noch im vollen Laufe befindlichen Wagen fuhren mit solcher Vehemenz auf den beschädigten auf, daß nicht nur dieser, sondern auch noch die nächsten 7 Personenwagen in einem Augenblick in einen Trümmerhaufen verwandelt wurden. Wem die Hauptschuld an diesem gräßlichen Unglück beizumessen, wird die eingeleitete Untersuchung feststellen. Wenn wie uns mitgetheilt wird, die Anhaltische Bahn den Zug blos zur Weiterbeförderung übernommen und eine neue Rangirung desselben in Leipzig nicht stattgefunden, wofür der Umstand spricht, daß in dem Zuge kein einziger Wagen der Anhaltischen Bahn, sondern außer dem das Unglück herbeiführenden französischen, nur noch badische sich befanden, und der fragliche französische Waggon bereits von Nancy aus gestellt worden, überdies auch die Revision ordnungsmäßig erfolgt ist, so würde die Bahnverwaltung keine Schuld und auch keine Ersatzpflicht treffen. (B. B. Ztg)

Vermischtes.

* **Franz Liszt** weilte dieser Tage, von Weimar kommend, in Sondershausen, wo er vieler Auszeichnungen sich erfreut. Liszt geht nach Rom, kehrt aber im Herbste wieder nach Deutschland zurück.

* **Ida Gräfin Hahn-Hahn** hat einen zweibändigen Roman vollendet, der im Herbst unter dem Titel „Die Glöcknerstochter“ erscheinen soll.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 25. Juni.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Frau v. Tschepe aus Broniewice, von Dembinski aus Zaleste, Baron von Witerfeld aus Roscinno, von Czanieckt aus Karmin, von Lucke aus Ulbersdorf, von Moznowski aus Sarbinowo, Samter aus Trąbinek, Heinrich aus Maslowo, Graf Czapski aus Slupy, Graf Czapski aus Bukowiec, von Rogalinski a. Ratkowo, Schulz aus Kotomierz. Lieut. Graf Dona aus Glogau, Oberamtmann Kinder aus Rochowo Rittmeister Baron von Winterfeld aus Roscinno, Hauptmann von Poser aus Lissa, die Kaufl. Rasp, Martin und Lewy aus Berlin, Rahn aus Castel, Seuning aus Leipzig, Haan aus Breslau.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer von Paliszewski und Frau aus Gembin, Graf Mielzynski aus Chobienice, Graf Mycielski aus Smogorzewo, von Kowalski aus Sarbia, von Trąpczynski aus Pawlowice, von Rutkowski aus Lawica, Frau Dr. von Kiedrowska aus Kempen, k. k. Kammerherr Graf Ostrorog aus Smielowo, Zahlmeister Schockelt aus Frankreich, Thierarzt Schlief aus Kolmar, die Hofbesitzer Mackprang aus Oldenburg, Mackeprang aus Themarn, Gerbermstr. Grunwald aus Grätz.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. Hoffmeyer aus Stotnik, von Modlibowski aus Zolinka, von Piątkowski aus Wojnowice, Sigmund aus Kryrowo, Markiewicz nebst Tochter aus Komorowo, Frau Luther aus Lupochowo, Frau von Napieralowicz aus Lechlin, Frau von Moszczynska aus Tarnowo, Budzynski aus Węglewo, von Raczynski aus Borowko, Raszewski aus Krotoschin, Braszewski aus Pniewno, Oberbrenner Mischke Schocken, die Bürgermstr. Rumps aus Schrimm, Scholz aus Meseritz, Fritz aus Zirke, Rathsherr Klehmann aus Fraustadt, die Stadträthe Bau aus Rawicz, Gosdzerski aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbes. Nehring u. Frau aus Sokolnik, die Gutsbes. Heiderodt a. Plawce, Kaminski und Frau aus Salmierowo, Oberzoll-Insp. Glaubitz und Frau aus Stazakowo, Versichr.-Insp. Döllen aus Berlin, Lieut Kugler aus Gnesen, Dr. Pawlowski aus Buk, Kreis-Insp, die Kaufl. Zienatzki und Tochter aus Cosel, Sklorek aus Lissa, Zaborowski aus Krzekatowice, Uhß aus Usch.

(Fortsetzung in der Beilage.)

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Sikorski a. Mielzyn, von Rychlewski und Familie aus Drobnin, von Hulewicz nebst Familie aus Koscianki, Frau von Chlapowska aus Karczewo, von Jaraczewski und Lubienska aus Budziszewo, von Szuman und Frau aus Wladyslawowo, Bürgermstr. Merk und Wirthschafts-Insp. Maron aus Dolzig, die Kaufl. Samberger aus Nakel, Siegfried aus Leipzig.

Pogorzella, 24. Juni 1871.

Der 18. Juni d. J. hat ohne Zweifel schon so manchen Raum in dieser Zeitung in Anspruch genommen. Dem ungeachtet wird aber die verehrl. Redaktion der „Pos. Ztg. — zumal jetzt, wo die Gewässer der von allen Richtungen der Windrose daherströmenden Festberichte sich bereits etwas verlaufen haben — für einen alten Landwehrmann polnischer Zunge, der aber bei solcher Gelegenheit auch gern mal ein Wort „Deutsch" redet — gewiß noch ein, wenn auch nur ganz bescheidenes Plätzchen übrig haben, wo derselbe es laut, frei und öffentlich bezeugen kann, wie tief ihm und seinen Kriegskameraden die Freundlichkeit ihres Brodherrn, des Herrn Rittergutsbesitzers Rohrmann auf Pogorzella im Kreise Krotoschin, das Herz bewegt hat. Wir sind unserer 6, sämmtlich Polen, zum Theil schon Jahre lang im Dienst unseres jetzigen Herrn. Wir haben den französischen Krieg Alle mitgemacht und es im Kampf mit Gott, für König und Vaterland nicht an uns fehlen lassen; wir haben unsere Schuldigkeit gethan, wie's preußischen Soldaten zukommt. Nun ist wieder Friede und unsere Kriegspflicht hat ein Ende; die Arbeit des Friedens beginnt aufs Neue und es gilt, auch hier wie dort die ganze, volle Schuldigkeit zu thun. Und das wollen wir. Das soll unser bester Dank sein, mit dem wir auf die freundlichen, herzlichen, anerkennenden Worte, die der Herr Rittergutsbesitzer Rohrmann am Friedensdankfeste im Wäldchen bei Elisenhof an uns gerichtet hat, antworten. Wir werden das schöne Fest, das unser Herr am genannten Tage uns bereitet hat, nie vergessen. Es wird uns stets im dankbaren Gedächtniß bleiben, wie er zwischen seinen übrigen werthen Gästen und uns armen Knechten keinen Unterschied gemacht und so herzlich wie ein Vater zu seinen Kindern zu uns gesprochen hat. Dafür segne Gott ihn und sein ganzes Haus.

Kriegslieder aus der Kreuzzeitung, gesammelt von A. Henschel, Pastor in Zduny, Posen, Verlag von J. J. Heine.

Diese circa 150 der besten und gelungensten Dichtungen enthaltende Sammlung sauber ausgestattet und den heimkehrenden siegreichen Kriegern gewidmet, verdient vor allen andern derartigen Erscheinungen eine besondere Beachtung. Die großen ruhmreichen in der Geschichte unvergeßlichen Thaten sind in diesen Dichtungen chronologisch vorgeführt, und durch Lieder verherrlicht. Sie bilden die beste Erinnerung an die unvergleichlichen Kämpfe, welche unsere braven Krieger durchgemacht, sie bilden auch eine gute erbauliche Lektüre für Jung und Alt. — Ganz besonders dürfte der billige Preis von 6 Sgr. pro Exemplar geeignet sein, auch den Schulen dieses Buch zugänglich zu machen, und wird dasselbe zu Prämien sehr zu verwenden sein.

Al. H.

Wreschen, den 21. Juni 1871.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Wreschener Kreisobligationen II. Emission werden hierdurch benachrichtigt, daß außer den auf den Zinscoupons benannten Kassen

noch das Bankgeschäft **A. H. Heimann & Comp.** in Berlin, Unter den Linden Nr. 59, und die Wechselhandlung **R. Seegall** in Posen

sowohl die Realisirung der verloosten Kreis-Obligationen, als auch der Zinscoupons derselben übernommen hat.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf § 3 des Gesetzes vom 8. Juni c. und die Ausführungsbestimmung vom 19. Juni c. (im deutschen Reichs-Anzeiger Nr. 46) wird die Abstempelung der ausländischen Inhaberpapiere mit Prämien, von der Unterzeichnung an den Wochentagen während der Dienststunden, vom 27. d. M. ab, bewirkt werden.

Formulare zu den Verzeichnissen werden verabreicht.

Posen, den 26. Juni 1871.

Ober-Post-Kasse.

Amdohr. Opolski. Besta.

Bekanntmachung.

Nachstehende Arbeiten als:

1) die Umdeckung des Daches der Nordseite des Nordflügels auf dem Artillerie-Pferdestall in der Großen Ritterstraße,
2) die Umdeckung der Dachflächen auf dem Kavallerie-Pferdestall und zwar der nördlichen und nordöstlichen Dachflächen des Stalltheiles östlich von der Reitbahn sollen

Sonnabend den 1. Juli c.

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokal der Garnisonverwaltung in Submission verdungen werden. Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Die Kostenanschläge und Bedingungen liegen zur Einsicht aus und müssen vor Abgabe der Offerten von den Submittenten unterschrieben werden.

Posen, den 25 Juni 1871.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf Schuldenhalber.

Das dem **Leo Otto Adalbert Kunkel** gehörige Rittergut **Kowalewo** mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 1501,36 Morgen, nach einem Reinertrage von 1162.. Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 166 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, soll am

4. September 1871,

Vormittags 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 7. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Schneidemühl, 17. Mai 1371.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Möbel-Auktion.

Mittwoch den 28. Juni, früh von 9 **Uhr** ab, werde ich **Graben 38**, im ehemals **Bielefeld**'schen Hause, diverse Möbel, als **Sophas, Fauteuils, Spinde, Tische, Komoden, Bronce-Spiegel mit Marmor-Untersatz**, einen gut erhaltenen **Polysander-Flügel, Teppiche, Haus-** und **Küchengeräthe** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Wochen- und Viehmarkt in Schwersenz

jeden Donnerstag vom 15. Juni c. ab.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung haben wir den Freitags-Wochenmarkt fortan auf **Donnerstag jeder Woche** verlegt.

Mit diesem Wochenmarkt soll auch ein **Hornviehmarkt** verbunden werden.

Der außerdem an jedem Dienstag hier stattfindende Wochen- und Schwarzviehmarkt bleibt **nach wie vor** bestehen.

Das landwirthschaftliche und gewerbtreibende Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß an den hiesigen Wochenmärkten **kein Marktstandsgeld mehr erhoben** wird.

Schwersenz, den 9. Juni 1871.

Der Magistrat.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1871 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission Behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

von der I. Emission

38 Stück à 100 Thaler.

245 253 270 321 438 509 640 876 1156 1170 1377 1462 1933 1985 1995 2082 2265 2379 2416 2481 2534 2594 2604 2829 2836 2875 3067 3138 3240 3279 3327 3363 3367 3589 3653 3728 3845 4000

20 Stück à 50 Thlr.

4072 4077 4119 4231 4270 4361 4631 4648 4682 4833 4964 5125 5159 5280 5284 5324 5469 5862 5949 5983.

von der II. Emission

58 Stück à 100 Thlr.

6029 6077 6381 6458 6490 6495 6567 6607 6622 6630 6655 6662 6888 7073 7129 7350 7367 7552 7751 7808 7975 7999 8187 8273 8288 8338 8420 8481 8538 8555 8733 8946 8964 8966 8986 9169 9236 9688 9756 10244 10298 10565 10613 10706 10767 10783 10848 11124 11183 11224 11259 11509 11557 11676 11704 11719 11832 11876

von der III. Emission

102 Stück à 100 Thlr.

12056 12211 12454 12456 12486 12687 12798 12962 12981 13004 13008 13126 13772 13806 13931 14013 14070 14071 14152 14234 14237 14295 14722 14732 14898 15623 15646 15667 16106 16136 16486 16711 16714 17045 17396 17427 17594 17725 17795 17821 17880 17894 18304 18319 18379 18390 18534 18588 18602 18860 1887[illegible] 19033 19097 19195 19598 19854 19857 19[illegible]98 19999 20025 20056 20089 20130 20174 20242 20574 20633 20772 20927 20931 20961 21103 21164 21188 21374 21544 21597 21758 21808 21924 21990 22033 22124 22184 22360 22409 22587 22590 22607 22685 22790 22815 22818 23037 23236 23309 23347 23714 23748 23786 23852 23877.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons erhoben werden:

1) in **Breslau** und **Ratibor** bei unseren Hauptkassen vom 1. Oktober cr. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
2) **vom 1. bis 15. Oktober cr.:**
   a. in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
   b. in Stettin bei dem Bankhause **S. Abel jun.,**
   c. in Leipzig bei dem Bankhause **Frege & Comp.,**
   d. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
   e. in Bremen bei den Herren **J. Schulthe & Wolde,**
   f. in Hamburg bei der **Norddeutschen Bank,**
   g. in Köln a. Rh. bei dem **A. Schaafhausen**'schen **Bankverein,**
   h. in Darmstadt bei der **Bank für Handel und Industrie,**
   i. in Stuttgart bei Herrn **Pflaum & Comp.** und
   k. in München bei der **Bayerischen Vereinsbank.**

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober c. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Von den im Jahre 1870 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a. der I. Emission:

Nr. 2778 3931 à 100 Thlr.
Nr. 4286 4482 4777 5178 5478 à 50 Thlr.

b. der II. Emission:

6091 6232 6315 7212 7283 7466 [illegible] 8086 8163 8797 9007 10003 10262 10403 10425 10428 10632 11028 [illegible] 11809 11854 11877 à 100 Thlr.

c. der III. Emission:

12334 12466 12531 12911 12913 12969 13024 13342 13392 14502 14920 15078 15569 15746 15857 16390 16940 18101 18184 18921 18926 19384 19424 19528 20217 20405 21259 21872 22100 22138 22302 23343 à 100 Thlr.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.

Breslau, den 21. Juni 1871.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 28. Juni 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Einführung und Verpflichtung des Herrn Kaufmann Michaelis Breslauer als unbesoldeten Stadtrath.
2) Bewilligung eines Kosten-Nachschusses zum Neubau des Mittelschul-Gebäudes auf der Kl. Ritterstraße.
3) Uebernahme der höheren Töchter-Erziehungs-Anstalt der Louisenschule und des Lehrerinnen-Seminars Seitens der Stadtgemeinde Posen.
4) Betreffend die Ablösung des Intabulats St. Roch Nr. 19.
5) Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse zum Bau des Mittelschulgebäudes.
6) Distribution von Servis-Entschädigungen.
7) Betreffend die Heranziehung von fiskalischen Grundstücken zur Einquartierungslast.
8) Betreffend Abänderungen des Wasserwerks-Tarifs.
9) Persönliche Angelegenheiten.

Proklama.

Nachdem die **Hedwig, Ludowica, Praxeda, Michalina v. Moszczenska** verehelichte Gräfin Mycielska zu Smogorzewo am 1. Juli 1870 gemäß der Bestimmungen im Gesetze vom 9. Dezember 1869 die Großjährigkeit erreicht hatte, ist von dem hiesigen Vormundschafts-Gericht in Folge der Vorschriften im Testamente des Vaters der Kurandin beschlossen worden, die Vormundschaft über die Letztere bis zum 3. Oktober 1872, an welchem Tage sie ihr 24. Lebensjahr erreicht, zu verlängern.

Bromberg, den 5. Juni 1871.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Obwieszczenie.

Jadwiga, Ludwika, Prakseda, Michalina Moszczeńska zamężna hrabina Mycielska ze Smogorzewa dnia 1. Lipca 1870 wedle przepisów prawa z dnia 9. Grudnia 1869 r. do pełnoletności doszła, ze strony tutajszego sądu opiekuńczego przecież stósownie do przepisów w testamencie ojcowskim zawartych przedłużenie opieki nad nią aż do 3 Października 1872, w którym to dniu 24 rok życia swego ukończy, uchwałoném zostało.

Bydgoszcz, dnia 5. Czerwca 1871.

Królewski Sąd Powiatowy.
Wydział II.

Notiz.

In der Stadt **Posen** sind in der Woche vom 17. bis 24. Juni c. Mittags an den Pocken erkrankt . . . . 35 Pers.
Hierzu der Bestand vom 17. Juni 56 „
Summa aller Erkrankungen bis zum 24. d. M. Mittags . . 91 Pers.
von diesen sind:
a. gestorben 4
b. genesen 32
. . . . 36 „
Es bleiben hiernach am 24 d. M. Mittags in Behandlung . . 55 Pers.
Außerdem befinden sich im Garnison-Lazareth 13 Pockenkranke.

Staudy,
Königlicher Polizei-Direktor.

Auktion.

Mittwoch den 28. Juni, Nachmittags 1 Uhr, werde ich **Bergstraße Nr. 5**

ein Hintergebäude

zum Abbruch öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Am **29. d. M.,** Vormittags von 10 Uhr ab, werden an der Reitbahn in **Herrnstadt** die in Folge der Demobilmachung überzählig gewordenen Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarbezahlung verkauft werden.

Herrnstadt, den 23. Juni 1871.

Westpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 5.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Wittwe **Ulrike Jortzig** und dem Kunstgärtner **Aurelius Boguslaw Jortzig** gehörigen Antheile (¾) an dem zu Posen unter Nr. 39 der Vorstadt Graben belegenen Grundstücke, welches mit einem Flächeninhalte von $0_{,06}$ Morgen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 70 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 28. September d. J.

Vormittags um 9 Uhr

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 13. Juni 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll

Ich beabsichtige mein

Gut Lomnitz

nebst Zubehör, **Kreis Rosenberg, Oberschlesien,** 2¼ M. v. d. Stat. Sausenberg, R.-O.-Ufer-Bahn, entfernt, auf 12 Jahre sofort mit voller Ernte und hinreichendem Inventar zu verpachten. Bauzustand massiv und gut. Acker circa 1300 Morgen und circa 400 Morgen Wiesen. — Zur Uebernahme ist ein Kapital von 9—10,000 Thlr. erforderlich. — Unterhändler verbeten. Pachtbedingungen bei mir in **Sowczitz** einzusehen.

Graf Gessler.

Bekanntmachung.

Am 28. d. Mts.

früh von 8 Uhr ab werden in Pleschen im Hause des Herrn Maurermeister Reich auf der Maliner Straße diverse Möbel, Betten, ein Flügel, 2 Wagen, Geschirre, Küchengeräth u dergleichen umzugshalber meistbietend verkauft werden.

Colmar, den 12. Juni 1871.

Meinen in hiesiger Stadt auf der Altstadt an der Czempiner Chaussee belegenen

Gasthof

mit Garten und Kegelbahn nebst 62 Morgen Acker incl. 10 Morgen Wiese und den vollständigen Wirthschaftsgebäuden bin ich Willens zu verkaufen.

Schrimm.

Fr. Weber.

Auction.

Mittwoch den 28. Juni c. Nachmittags **3 Uhr** werde ich **St. Martin Nr. 13** ein **Hintergebäude** nebst **Stallung zum Abbruch** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Commiss.

Auction.

Mittwoch den 28. Juni Nachmittags 5 Uhr werde ich auf dem **Exerzier-Platze des Wilda-Forts**

eine große Schenkbude

öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Commiss.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.

Friedrichsstr. 33 b. neben Tilsners Hotel.
Künstliche Zähne werden auf Gold- u. Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

M. Heymanns Cigarren-Geschäft bef. sich **jetzt Friedrichsstraße Nr. 30** vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

Ein in der Stadt **Gnesen** am See belegenes

Grundstück

mit Garten, Seeantheil, Restauration und Badeanstalt soll verkauft oder auf längere Zeit sofort verpachtet werden. Nähere Beschreibung des Grundstückes und specielle Verkaufs- resp. Verpachtungsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden; werden auch gegen Erstattung der Kopialien und des Portos von mir in Abschrift ertheilt.

Gnesen im Juni 1871.

Sauer,
Rechts-Anwalt und Notar.

Compagnon-Gesuch.

Ein altes **Magdeburger Produktengeschäft** ist eingetretener Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme desselben wird ein dieser Branche vertrauter Kaufmann mit disponiblem Vermögen von 15 bis 20 Mille Thaler als Compagnon gesucht.

Schriftliche Meldungen werden unter Chiffre *L. F.* in der Magdeburger Zeitungs-Expedition erbeten.

Nr. 954. **Ein Rittergut**
a. d. Chauss. u. **Gymnas.**-Stadt d. Herzogth. Posen v. ca. **6000 Mgn.**, wov. 500 Mgn. schön. Wiesen, 500 Mgn. fischreiche Seen, 500 Mgn. Forst (**Holzwerth 60 Mille**), d. Rest 2/3 **Weizen-** 1/3 gut. Roggenbod., m. brill. Invent. ausgez. Jagd u. Fischerei, umfangreich. **mass.** Geb. (**Ziegelei, Brennerei, Oelmühle**), schön. Schloß ist für **50 Thlr. pro Mgn.** bei einer **jährl. Netto-Einnahme v. ca. 25,000 Thlr.** gegen 70,000 Anz. zu verkauf. d. **R. Alexander**, Breslau, **neue** Schweidnitzerstr. **4.**

Die Pommersche Hypotheken-Bank

beleiht ländliche und städtische Grundstücke unter günstigen Bedingungen. — Darlehns-Anträge nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft

Max Heimann
in Wreschen.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit, heilt brieflich, gründl. u schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Für Frauenkrankheiten.
Dr. **Eduard Meyer,** Berlin, Kronenstr. 17.

Ich bin aus Frankreich zurückgekehrt und habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Wiesbaden, den 15. Juni 1871.

Dr. Max Cohn.

Eisenbahn- und Telegrastation, Theater, Musikkapelle 2c.

Soolbad Kösen

5 Stunden von Berlin und Dresden im reizendsten und waldreichsten Theile des Saalthales

eröffnet die Saison Anfang Mai mit den bekannten Kurmitteln.

Die Königliche Bade-Direktion.

Posen, 21. Juni 1871.

P. P.

Nach freundlicher Uebereinkunft scheidet unser **Koppel** aus der Societät und es erlischt die Firma **Lewy & Koppel.**

Unser **Lewy** übernimmt alle Aktiva und Passiva, und wird das

Weißwaaren- und Seidenband-Geschäft

für alleinige Rechnung unter seiner eigenen Firma:

Julius Lewy

weiter führen.

Wir danken bestens für das uns bisher geschenkte Vertrauen und bitten dasselbe auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Lewy & Koppel.





Dom. **Weissenburg** bei **Wierzyce** hat **120** meist junge große sehr wollreiche **Mutterschafe** zum Verkauf. Race 3/4 Rambouillet-Blut. Durchschnitts-Schurgewicht der Schäferei 4 Pfd. 2 Loth. Preis 4 Thlr. pro Stück.

Auch ist daselbst jetzt eine große Auswahl **Proskauer Yorkshire-Ferkel,** welche à 6 Thlr. pro Stück nach 6 Wochen abgenommen werden können.

Einladung zum Abonnement auf den

Berliner Börsen-Courier.

Erscheint 2 Mal täglich.

Abonnementspreis: pro Quartal bei allen Postämtern des In- und Auslandes 2 Thlr. 20 Sgr., in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. incl. Bringerlohn.

Insertionspreis: pro Petitzeile 2 Sgr.

Der „**Berliner Börsen-Courier**" ist eine **vollständige politische Zeitung**, mit einer großen Anzahl von **Original-Correspondenzen** und **Telegrammen**, sowie einer Fülle selbstständiger Artikel. Er zeichnet sich außerdem durch die Uebersichtlichkeit seiner sachlichen Eintheilung, sowie durch seine typische Ausstattung aus.

Sein **Handelstheil** bietet außer eingehenden kritischen Besprechungen, werthvolle **tabellarische Beilagen**, schnelle und zuverläßige Nachrichten aller Vorgänge auf commerciellem und industriellem Gebiete.

Die **Verloosungsliste** aller verloosbaren Effecten erscheint in jeder Woche und zeichnet sich durch unbedingte Zuverläßigkeit aus.

„Die Station",

ein feuilletonistisches Wochenblatt, wird jeder Sonntagsnummer beigegeben und enthält Original-Beiträge der namhaftesten Schriftsteller.

Bei Bestellungen wolle man, um Verwechselungen zu verhüten, genau auf den Titel unserer Zeitung achten.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier",
Mohrenstraße 24.

Einladung zur Subscription!

Nach der Bekanntmachung des General-Post-Amts vom 8. Februar d. J., ist vom 1. März d. J. ab die Bestimmung in Kraft getreten, daß bei der Spedition der Postsendungen nach Ortschaften ohne Post-Anstalt lediglich die von dem Absender auf der Adresse bezeichnete Distributions-Post-Anstalt maßgebend sein soll. Zur Vermeidung von Verzögerungen ist es hiernach nothwendig, daß die Absender von Postsendungen, welche nach Orten ohne Post-Anstalt gerichtet sind, auf der Adresse außer dem eigentlichen Bestimmungsorte thunlichst noch diejenige Post-Anstalt angeben, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Adressaten bewirkt wird.

Von der hiesigen Ober-Post-Direction wird in Folge der obigen Bestimmung die

Herausgabe eines Ortschafts-Verzeichnisses

veranstaltet, welches in seiner Einrichtung darauf berechnet ist, für **jedes Dorf, Vorwerk, Etablissement** 2c. **der Provinz Posen**, die Distributions-Post-Anstalt und den landräthlichen Kreis, in welchem dasselbe belegen ist, nachzuweisen.

Dieses Ortschaftsverzeichniß, welchem als Vorbemerkung eine **Uebersicht des Flächenraums und der Einwohnerzahl der Provinz, der beiden Regierungs-Bezirke,** so wie **sämmtlicher Kreise** und ferner **die Einwohnerzahl der Kreis- und sonstigen größeren Städte beigefügt wird,** ist zwar zunächst für die dienstlichen Zwecke der Postanstalten bestimmt, dasselbe wird aber auch von anderen Behörden, so wie von dem correspondirenden Publikum als **Hülfsmittel bei Adressirung von Postsendungen** sowohl, als auch bei **vielen anderen Gelegenheiten** mit Vortheil benutzt werden können.

Der Preis des Buches, etwa 35 Druckbogen in Quart-Format mit zweispaltiger Seite, ist auf 1 Thlr. 10 Sgr. pro Exemplar festgesetzt. Dasselbe wird im October d. J. erscheinen und kann durch die Post-Anstalten der Provinz, denen die Annahme und Ausführung von Bestellungen übertragen ist, sowie im unterzeichneten Verlage ohne Kostenaufschlag bezogen werden. Um die Stärke der Auflage bestimmen zu können, wird ergebenst ersucht, etwaige Bestellungen möglichst bald abgeben zu wollen. — Am 15. Juli d. J. muß die Subscription geschlossen werden und steht demnächst für Bestellungen lediglich der buchhändlerische Weg offen. Gleichzeitig tritt der erhöhte Preis von 1 Thlr. 25 Sgr. pro Exemplar ein.

Inserate finden durch dieses Buch in der Provinz Posen die **weiteste Verbreitung** (da demselben schon jetzt ein großer Absatz gesichert ist) und werden in unserem Comtoir, **Wilhelmsstraße 16**, entgegen genommen.

Posen, im Juni 1871.

Verlagshandlung von W. Decker & Co.
(E. Röstel.)

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal der bei **Ernst Keil** in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift:

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2 Bogen. — Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur circa 5 1/2 Pfennige.

Aus den vielen interessanten Beiträgen, welche der Gartenlaube für das 3. Quartal bereits vorliegen, heben wir, abgesehen von den fortlaufenden **Kriegserinnerungen** sowie den **Berliner Einzugsbildern,** nur die des novellistischen Theils hervor. Derselbe wird, außer den Schlußcapiteln der **E. Werner**'schen Novelle „Ein Held der Feder", eine kurze Erzählung von **E. Vacano** unter dem Titel: „Das Geheimniß des alten Kärner" enthalten und dann Anfang **August** mit dem Abdruck des längst erwarteten Romans beginnen:

„Das Haideprinzeßchen" von E. Marlitt.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Die in **Berlin** erscheinende politische Zeitung

„Die Post"

tritt mit dem 1. Juli c. in das III. Quartal ihres **sechsten Jahrganges** und wird unter Beibehaltung ihres bisherigen Groß-Folio-Formates auch in der Folge **täglich des Morgens und des Abends** (ausschließlich der Sonntag-Abende) also **13 Mal wöchentlich** mit vielen Beilagen zu dem **alten** Preise von

Morgen-Ausgabe. Die Post.	nur 2 Thaler pro Quartal	Abend-Ausgabe. Die Post.
Inhalt: Die bis 11 Uhr Nachts telegraphisch einlaufenden politischen und Handels-Depeschen — Leitartikel — Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande — Parlamentarische Notizen — Feuilleton — Hofjournal — Lokalnachrichten — Gerichtsverhandlungen — Turf und Sport — Vermischte Nachrichten — Kritiken und Notizen über Theater und Musik, bildende Kunst, Wissenschaft und Literatur — Landwirthschaftliche Aufsätze — Handels- und Verkehrs-Nachrichten 2c. **Inserate.**	(für das Deutsche Reich, ganz Oesterreich, Rumänien und die Schweiz incl. Post-Zuschlag; für Berlin incl. Bringerlohn für 2mal tägliche Bestellung) herausgegeben.	**Inhalt:** Die bis 3 Uhr Nachmittags eintreffenden telegraphischen Depeschen über Politik und Handel — Politische Rundschau — die neuesten Nachrichten über politischen Ereignisse aus dem In- und Auslande — Referate über die Verhandlungen der in Berlin tagenden politischen Körperschaften vom selben Tage — Hiesige und auswärtige Handelsberichte — Berichte über die Berliner Fonds- und Produktenbörsen — Einen vollständigen Courszettel nach den amtlichen Notirungen — Gewinnlisten der Königl. Klassen-Lotterie vom Tage der Ziehung 2c. **Börsen-Resumé** u. **Prämienschlüsse.**

Die „**Post**" wird bestrebt bleiben, ihren Lesern stets das **Neueste und Interessanteste** zu bieten; sie bleibt die **billigste** und **reichhaltigste** aller **politischen Zeitungen.**

Sämmtliche **Postanstalten** und in **Berlin** alle **Zeitungsspediteure** nehmen Abonnements auf die „**Post**" entgegen; wir bitten, dieselben **recht zeitig** anzumelden resp. zu erneuern, damit die Zusendung der „**Post**" vom 1. Juli ab pünktlich, bezw. ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Inserate finden durch die „**Post**" bei der jetzigen hohen Auflage und bei der notorischen Wohlhabenheit ihres Leserkreises die **weiteste** und **erfolgreichste Verbreitung** und werden mit 2 Sgr. 6 Pf. pro 4spaltige Petitzeile berechnet. Die Annahme der Inserate erfolgt durch die Expedition der „**Post**", sowie durch sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes

Berlin, im Juli 1871.

Die Expedition der „Post."
Unter den Linden 18.

Es empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als Buchstabenstickerin **J. Kirschke**, Neustädt. Markt Nr. 6, 2 Tr.

Korkabfall, billigstes Brennmaterial, in der Fabrik Wronker-Straße 7.

Ein möbl. Zimmer z. v. 1 Juli Wallstr. 4

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu verm. **Thorstraße 5.**

Markt 88 sind vom 1. Oktober mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Eine möblirte Stube
ist Bergstraße 6 zu vermiethen.

---

1. Juli eine 2fenst möblirte **Stube Neustädter Markt Nr. 3, 1 Treppe zu vermiethen**

Einziges internationales Institut zur Vermittlung von

Ehen

streng reell unter größter Discretion. Reiche Parthien in den höchsten Ständen. Zahlreiche Resultate. Prospekte gratis.

Die Direction des Heiraths-Verm.-Instit. in Breslau, Schweidnitzerstadtgraben 8.
Commandite in Berlin: Oberwasserstr. 12a.

Gogoliner Kalk

frisch gebrannt in Wagenladungen à 28, 30 und 48 Tonnen reichlich beladen, offerire ich aus meinen Oefen nach allen Bahnstationen.

Bei Uebereinkommen auch in Franko-Fracht.

Eduard Ephraim
in **Posen.**

Reisedecken,
Reise-Plaids,
Schlaf-Decken,
Stepp-Deken,
Regenmäntel für Damen,
Gummi-Röcke } beste
Gummi-Mäntel } Qualität
Regenschirme.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt,

(vorm. **Anton Schmidt.**)

Corsetts von 10 Sgr. an
Crinolinen von 6 "
Schleifen in größter Auswahl
Shlipse " "
Moireeschürzen " "
empfiehlt **F. Hampel** aus Berlin,
24. Wilhelmsstr. 24.

Mein reich sortirtes Lager in Spitzentüchern und Rotonden-Blousen, garnirten und ungarnirten Hauben, leinenen und gestickten Stulpen-Garnituren, Jabots Garnituren mit Aermel, eleganten Haar- und Brustschleifen, seidenen Shäwlchen und Tüchern, Sommer-Gesundheitsjacken für Herren und Damen, Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, Corsettes, Roßhaar-Röcken und Tournuren ꝛc. empfehle zu den billigsten Preisen

Max Heymann,

5 Neuestraße **5.**

Ein fast neuer offener hocheleganter

Kutschwagen

(Korbwagenform) steht zum Verkauf kl. Gerberstraße 1.

Ein **Flügel** ist zu vermiethen. Näheres bei **Rudolph Hummel,** Breslauerstr. 7.

Seit langer Zeit mit **heftigstem**

Magenkrampf

behaftet, welcher selbst ärztlicher Hilfe nicht weichen wollte, bin ich jetzt nach kurzem Gebrauch des **Ingwer-Extratts** von **Aug. Urban** hier, Neue Sandstr. 3, wieder vollständig geheilt, was ich mit Vergnügen öffentlich bekunde.

Verw. Blumengärtner ***Melzer***,
Breslau, Michaelisstr. 14.

Zu haben in Flaschen à 20 u 10 Sgr.
bei Herrn **Ed. Feckert** in Posen,
Berliner und Mühlenstr.-Ecke.

Nicht zu übersehen!

Hiermit einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zu diesjährigen Johannimarkte wieder mit einer größen Auswahl aller Sorten **Honigkuchen** und **Konfitüren** angekommen bin, und hoffe durch gute Waare und reelle Bedienung wie am vorigen Markte mich eines geneigten Zuspruches erfreuen zu dürfen.

Die Bude befindet sich vis-à-vis der Weinhandlung des Herrn L. Goldenring und ist mit Firma versehen.

Frz. Tamborini,
Conditor aus Halle a./S.

Aus Lyon direkt bezogene

echte schwarzseidene Stoffe

offerirt unter Garantie

Die Leinen- und Weißwaaren-Handlung

K. Szymańska,

Neuestraße Nr. 2.

Deutsche Herren- und Damenkragen

in vorzüglicher Form und Wäsche, empfiehlt zu billigen Preisen

Wilh. Neulaender,

Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

Mit dem 1. Juli beginnt ein **neues Abonnement** auf

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt
mit Illustrationen von W. Scholz.

Alle Postämter des In- und Auslandes sowie alle Buchhandlungen, Zeitungsspediteure etc. nehmen Abonnements auf das dritte Quartal (15 Nummern mit sämmtlichen illustrirten Beilagen) für $22\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin,
Leipzigerstraße 39.

Einladung und Programm

zur zwölften Versammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses in Lübeck

vom 28. bis 31. August 1871. Eröffnung am 28. August Vormittags 10 Uhr.

1. **Die Anmeldung** zur Mitgliedschaft, wie die **Aushändigung der Mitgliedskarten** nebst etwaigen Schriften über die Berathungsgegenstände, erfolgt gegen Erlegung von 3 Thalern oder $5\frac{1}{4}$ Gulden süddeutscher oder $4\frac{1}{2}$ Gulden österr. Währung, bei dem Local-Comité, vom 27. August an, in dem später zu bezeichnenden Anmeldebureau. Die Mitgliedschaft steht Jedermann frei. Staats- und Gemeinde-Behörden, Gesellschaften, Vereine und Geschäftshäuser können durch Bevollmächtigte vertreten werden.

2. Die Mitglieder früherer Kongresse, wie neu hinzutretende Mitglieder, welche auf dem Kongresse zu erscheinen verhindert sind, erhalten, gegen Einsendung des obengedachten Jahresbeitrages an das **Lokal-Comité in Lübeck** oder an den Schatzmeister, Kanzleirath **Quandt** in Berlin (Artilleriestr. 7), ein Exemplar der Berichte nebst vorhandenen Schriften.

Tages-Ordnung des Kongresses.

a. Entgegennahme etwaiger neuer Anträge von Mitgliedern, dergleichen statutenmäßig nur vor oder bei Eröffnung des Kongresses gestellt werden können über deren Berathung und den Zeitpunkt derselben der Kongreß entscheidet.

b. **Berathungen,** in der Regel sofort im Plenum, über folgende Gegenstände:

I. **Fortentwickelung der internationalen Handelspolitik.** Referenten: Dr. Eras (Bielefeld) und Dr. Faucher (Berlin).

II. (Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen auf dem XI. Kongresse über Armenpflege und Armengesetzgebung.) **Milde Stiftungen.** Referent: Dr. Baumeister (Hamburg).

III. **Münzreform.** Referenten: Prince-Smith (Berlin), Dr. Braun (Berlin) und Dr. Wetbezahn (Cöln).

IV. **Die Bankfrage.** Referenten: Dr. Alex. Meyer (Berlin) und Professor Wagner (Berlin).

V. **Die Unentgeltlichkeit des öffentlichen Schul-Unterrichts.** Referent: Dr. Wolff (Stettin).

VI. **Die Haftbarkeit für Unfälle zur See.** Referent: Dr. Lammers (Bremen).

c. **Wahl der ständigen Deputation** zur Geschäftsführung für das folgende Jahr — von neun Mitgliedern mit dem Rechte der Cooptation.

Zur Vorbereitung und zum Empfang des Kongresses in Lübeck hat sich mit dankenswerther Bereitwilligkeit ein Local-Comité gebildet aus den Herren: Senator Dr. W. Brehmer (Vorsitzender), Senator Dr. Plessing, Kaufmann J. C. W. Freese, Dr. H. Dettmer, Senator Schroeder, Konsul Minlos, Konsul Fehling, C. D. Lienau, Konsul Aug. Rehder, Konsul Harms, Director A. Wichmann, Oberpostdirector H. Lingnau, Dr. Bruhns, Dr. Klügmann, Dr. Müller, Dr. Klug, Heinrich Claasse, Alb. Grube, Ed. Tegtmeyer, Konsul Rodde, H. C. Koch, Dr. Hach, Dr. Krieg, Dr. Schoen.

Berlin, den 12. Juni 1871.

Die ständige Deputation des Kongresses deutscher Volkswirthe.

Die neue

Preßhefen-Fabrik

zu **Mikoszki** bei **Kosten** liefert **täglich frische Preßhefen.**

---

160. Frankfurter Lotterie.

Ziehung II. Klasse **am 12. Juli c.**
Hauptgewinne fl. 12,000, 3000 ꝛc.
Renovationsloose II. Klasse können nur bis zum 11. Juli eingelöst werden.
Die bestellten Neuloose bitte am 10. Juli spätestens zu holen.

S. Litthauer,
Posen, Wilhelmsplatz 17.

Pr. Lotterie 1. Klasse. 5. u. 6. Juli.
Hierzu versendet **Antheilloose:** $\frac{1}{4}$ 4 Thlr., $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr., **H. Goldberg,** Lotterie-Comptoir, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Lotterie-Loose $\frac{1}{4}$ $6\frac{1}{2}$ Thlr. (Original) $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr. vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Stettin-Kopenhagen.

A. I Dpfr. **„Stolp"** Capitän Ziemke.
Abfahrt von { Stettin jeden **Sonnab.** Mittags. Kopenhagen j. **Mittwoch** Nachmitt.
Dauer der Ueberfahrt **circa 18 Stunden.**
Cajütsplatz Thlr. 4. Decksplatz Thlr. 2.

Stettin-Riga.

A. I. Dpfr. **„Alfred"** Capt. Rebermann.
Abfahrt von Stettin 7., 21. Juni, 5. Juli u. s. w. alle 14 Tage.
1. Cajüte Thlr. 16. — 2. Cajüte Thlr. 12.
Deck Thlr 6.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Kanonenplatz 3

ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Nebengelaß, sofort zu vermiethen.

Ein 2ter deutscher Wirthschaftsbeamter,

unverheirathet, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. Juli Anstellung, auf dem Dom. **Mrowino** bei Rokitnica. Anmeld. frei.

Nach Norköping und Stockholm

Dpfr. „Kurir" am 10., 20., 30. Juni und so weiter alle 10 Tage.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Nur noch ein Laden

in dem ***Nieszczolta***'schen Hause Halbdorfstraße 2 von Michaeli ab zu vermiethen.

A. Krzyżanowski,
Gerberdamm Nr. 1.

Wasserstraße Nr. 14

ist ein großer Laden und angrenzende Wohnung vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei **H. Marcus, Waisenstraße** 8.

Nach Queensland in Australien

befördern Dienstmädchen für **10 Thlr.** sowie **Landleute** und **Handwerker** zu **billigen Passagepreisen.**

Louis Knorr & Co.
in **HAMBURG.**

Emil Kabath,

Inhaber des

Louis Stangen'schen **Annoncen-Bureaus,**
Breslau, Carlsstr. 28,

befördert Inserate aller Art **in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen** ☛ **täglich und zu Original-Preisen.** ☚ Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert.

General-Agent

für eine ältere renommirte Vieh-Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Nur diejenigen, welche Caution stellen können, wollen sich sub Chiffre **E. 2558.** an die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse* in *Frankfurt a. M.* wenden.

Tüchtige Schriftsetzer,

welche auch der polnischen Sprache mächtig sind, finden sofort Engagement bei

W. Decker & Co.,
Posen.

Ein Lehrling

kann eintreten beim Schneidermeister **R. Walter,** Wilhelmsstraße 26.

Ein junger **Mann** für Galanterie-, Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft findet sofort Stellung bei **G. S. Cohn** in **Witkowo.**

Ein zuverläßiger

Uhrmacher-Gehülfe

findet bald oder zum 1 k. M. Condition bei

A. Kaebsch,
Uhrmacher
in Schrimm.

Sehr geübte Schneiderinnen können sich melden bei **Slomowska,** Wilhelmstraße.

Ein Lehrling,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, findet in meiner Posamentier-, Weiß- und Kurzwaaren-Handlung, bei freier Station gleich oder auch zu Michaeli eine Stelle.

J. Keil,
Thorn, Butterstraße 91.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener praktischer Gärtner, welcher durch Einberufung zum Militär außer Stellung gekommen, sucht eine für ihn passende Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Gartendirektor **Rother** in Fürstenwalde bei Poln. Lissa.

Ein junger fleißiger

Landwirth,

gegenwärtig in Stellung, sucht zum 1. Juli c. oder später ein anderweitiges Engagement unter Leitung des Prinzipals.

Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre ***E. E.*** poste rest. ***Żerkow.***

Ein nüchterner, arbeitsamer **Mann** mit den besten Zeugnissen versehen sucht veränderungshalber als **Wirthschafts-Vogt, Hopfenwiesler,** oder **Waldwärter** eine anderweite Stellung.

Gefällige Reflectanten erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zur Kgl. Pr. 144. Staats-Lotterie,

Ziehung erster Klasse den 5. Juli,
verkauft und versendet **Antheilloose**

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
19 Thlr.	$9\frac{1}{2}$ Thlr.	$4\frac{3}{4}$ Thlr.	$2\frac{5}{12}$ Thlr.

$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
$1\frac{1}{4}$ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Staatseffectenhandlung Max Meyer.
Berlin, Leipzigerstrasse 94.
Erst. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Einen **Lehrling** für's Ledergeschäft sucht
Bernhard Lewitt.

Am Dienstag d. 27. d. M.

Abends 7 Uhr

findet im **Lambert**'schen Saale die statutenmäßige General Versammlung des Beamten-Spar- und Hülfskassen-Vereins statt.

Zur Berathung ꝛc. kommen:
1) Der Rechenschaftsbericht.
2) Die Wahl zweier Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Minna** mit dem Feuerwerker Herrn **Gustav Geschwander** zeige hiermit ergebenst an.

Posen, den 25. Juni 1871. **E. Glaubitz.**

Statt besonderer Meldung allen hiesigen Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Marie geb. Klingmüller

nach langen schweren Leiden einer Lungenkrankheit am Sonnabend den 24. Juni Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr sanft verstorben ist.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ingenieur **Eduard Maage** u. Familie.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Große Ritterstr. 8 aus statt.

Gestern Nachmitt. 2 Uhr starb der Schlosser-Meister **Carl Fereth** im Alter von 70 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Verwandten an **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Mühlenstraße 3a. aus, statt.

Heute früh 6 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser geliebter Sohn und Bruder, der Steinmetz **Otto Lorenz** im 35. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dies an

Posen, den 26. Juni 1871.
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Graben Nr. 11 aus statt.

Nachruf.

Am 21. d. Mts. starb nach 39jähriger Dienstzeit, in Berlin, am Herzschlage, der Königliche Polizei-Districts-Kommissarius des Jarotschiner Distrikts, Polizei-Anwalt und Kreistags-Deputirte, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr **Johann Werner,** im Alter von 61 Jahren.

Staat und Kreis verlieren in dem Dahingeschiedenen einen bewährten, pflichtgetreuen und fleißigen Beamten, wir aber einen lieben Kollegen, dessen Andenken unter uns fortleben wird.

Pleschen, den 25. Juni 1871.

Die Verwaltungsbeamten des Pleschener Kreises.

Saison-Theater in Posen.

☛ **(Königsstraße Nr. 1.)** ☚

Montag den 26. Juni. Zum ersten Male: **Zurücksetzung.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Carl Töpfer.

Dienstag den 27. Juni. **Gewonnene Herzen.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Hugo Müller. Musik von R. Bial.

In Vorbereitung: **Leichte Kavallerie.** Von Fr. Suppé. **Die Regiments-Tochter.** Von Donizetti.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Montag, den 26. Juni.

Gastspiel des Herrn Director Engelhard vom Vaudeville-Theater zu Breslau.

Hohe Gäste. — **Beckers Geschichte,** oder: **Am Hochzeitstag.**

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Die Direction.

Beyers Tunnel!!!

28. Berlinerstraße im neuen Hause 28.

Heute und morgen Fricassée von Huhn, Rinderbraten, Schweinebraten, Schmoorbraten, Cotelettes, Beefsteak, Klops à la Königsberg, Schlei gebacken, Aal grün, Aal en Gelée, Rollmopps u. s. w., dazu ***Chateau Hugger*** auf Eis.

Hochachtungsvoll

A. Beyer.

Börsen=Telegramme.

Newyork, den 23 Juni. Goldagio 12⅛, 1882. Bonds 112⅞.

Berlin, 24. Juni. (Anfangs-Kurse.) Weizen animirt, per Juni 79, Sept.-Okt. 74¾. — Roggen anim., loko 51¾, Juni-Juli 51½, Juli-August 51½, Sept.-Okt. 52⅛. — Rüböl fester, loko 27½, per Juni 27, Sept.-Okt 26½. — Spiritus fester, per Juni-Juli 17. —, Juli-August 17. —, August-Sept. 17. 5. — Hafer fest, 49. — Petroleum 13⅞. — Staatsbahn 230½, Lombarden 96⅛, Oesterr. Loose von 1860 —, Italiener 55⅛, Amerikaner 96⅞, Oesterr. Kreditaktien 159⅛, Türken 44⅛, 7½proz. Rumänier 47⅞.

Fondsstimmung: fest, belebt.

Posener Marktbericht vom 26. Juni 1871.	Preis.								
	Höchster			Mittlerer			Niedrigster		
	Th.	Sgr	Pf	Th.	Sgr	Pf	Th.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	3	3	9	3	1	3	3	—	—
" mittel " " "	2	25	—	2	23	9	2	22	6
" ordinair " " "	2	20	—	2	17	6	2	12	6
Roggen, fein " 80 "	2	—	—	1	29	6	1	29	—
" mittel " " "	1	28	9	1	28	6	1	28	—
" ordinair " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste " 74 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine " " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer " 50 "	1	11	3	1	10	—	1	8	6
Kocherbsen " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen " 74 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen " 70 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln " 100 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen
am 26 Juni 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 87⅞ G., do. Rentenbriefe 89 B., Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. 93½ B., do. 5% Stadt-Oblig. 94 B., — poln. Banknoten 80⅞ G., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, Nordd. Bundesanleihe 100⅞ G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. Juni 47, Juni-Juli 47 Juli-August 47½ 47⅛, Aug.-Septbr. 47⅞ Sept-Oktbr. 48½—48⅛, Herbst 48½—48⅛.

Spiritus [mit Faß]. pr. Juni 15⅛, Juli 15⅛, August 15⅛, Septbr. 15⅛ Oktbr. 15⅛.

⚮ [Privatbericht.] **Wetter:** anhaltender Regen. **Roggen:** zu steigenden Preisen gehandelt. pr. Juni 47 G, Juni-Juli 47 G., Juli-August 47—47½ bz. u G., Aug.-Septbr. 47⅞—47⅞—48 bz. u. B., Herbst 48½—⅝—½ bz u. B., Oktbr.-Nov. 48⅞ bz. u. B.

Spiritus: fest und höher pr. Juni 15⅛ bz. u. G., Juli 15⅛—¼ bz. u. G., August 15½ bz. u. G., Septbr. 15⁵⁄₁₂—½ bz. u. G., Oktbr. 15⅛ bz. u. G., 15½ B., Septbr.-Oktbr. im Verbande 15½—15⅝ bz Loko ohne Faß 15⁵/₂₄ bz.

⚮ **Berlin**, 24. Juni [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die Börsen befinden sich in einer Zeit der Probe, der sie noch nicht unterzogen gewesen sind. Kein Wunder also, wenn auch die zu Tage tretenden Erscheinungen anormale sind. Seit Monaten haben sich die Börsen auf die Aufnahme der französischen Riesenanleihe vorbereitet; die Berichte über eine Betheiligung des großen Wiener Kredit-Instituts an der Beschaffung der französischen Gelderfordernisse waren von der Spekulation mit einer „andauernden" Hausse des Kurses dieses Spielpapiers beantwortet worden, je näher aber die Entscheidung herantrat, eine um so kühlere Auffassung der Verhältnisse griff Platz und äußerte sich zunächst in dem Bestreben einer Entlastung von den bestehenden Engagements, wodurch natürlich ein Kursdruck sich folgerte. Der überaus günstige Geldstand, welcher seit den letzten Monaten geherrscht hat, hat in England einen Höhepunkt erreicht wie nie zuvor. Die Bank von England weist in ihrem neuesten Ausweise einen Metallschatz von über 26 Millionen auf. Hier haben die in Voraussicht der für die Anleihe nöthig werdenden Geldmittel getroffenen Maßregeln ein Anziehen des Geldstandes bewirkt. Dieser Zustand wäre jedoch auch schon mit Rücksicht der Bedürfnisse der kommenden Liquidation erklärlich gewesen, welche sich, nachdem ein Theil der bestehenden Hausseengagements abgewickelt ist, nunmehr weniger bedenklich gestalten dürfte In diese so bestehenden Verhältnisse traf die Nachricht, daß Frankreich bei der bevorstehenden Anleihe auf eine direkte Betheiligung der außerfranzösischen Plätze und namentlich der deutschen und österreichischen verzichte Ob Frankreich in sich selbst die Mittel zur Aufbringung der Summen haben, ob nicht doch eine indirekte Betheiligung des Auslandes eintreten wird, — wir bezweifeln das Erstere und glauben mit Bestimmtheit das Letztere zum Gelingen des Anleiheprojekts voraussehen zu müssen. Die Börse war indessen von diesen die Verhältnisse beherrschenden Druckmomenten befreit, und wenn die Spekulation nichtsdestoweniger aus ihrer abwartenden Haltung noch nicht herausgetreten ist, so hat dies seinen Grund in anderen Verhältnissen, die wir wohl durch die Nähe der Liquidation und noch der immer bestehende Ueberladung mit Engagements, welche nicht immer in den stärksten Händen zu suchen sind, charakterisiren können.

Gewichtiger war der Einfluß auf die Staatseffekten, welche wohl durch namhafte Verkäufe zur Flüssigmachung von Geldmitteln zu Anfang der Woche im Kurse stark gedrückt waren und nun einen neuen Aufschwung nehmen. Unter diesen sind besonders die preußischen 5prozentigen und die 4½prozentige, so wie einzelne deutsche Papiere zu erwähnen.

Die fremden Spekulationspapiere schließen im Allgemeinen niedriger, namentlich Franzosen, zumeist auf stärkeres Angebot der Pariser Börse. Lombarden dagegen haben eine kleine Reprise aufzuweisen. Gerüchte über eine etwas bessere Dividende, wie die günstige Einnahmen der letzten Woche, bieten hierzu die Veranlassung, doch paralysirten die neuerdings eingetretenen Ueberschwemmungen auf der Brennerbahn und die in Folge hiervon eingetretene Einstellung des Verkehrs die steigende Kursrichtung. Kredit-Aktien werden durch den günstigen Verlauf der Zeichnungen auf die „Luisen- und Laura-Hütte" in gleicher Weise beeinflußt.

Auf dem Eisenbahnmarkte herrschte im Allgemeinen auch eine mehr abwartende Tendenz. Eine Ausnahme hiervon machten Köln-Mindener Aktien, welche im Anschluß an die bereits besprochene günstige Dividende für 1870 und das zu erwartende günstige Resultat der Mai-Einnahmen sich einer guten Meinung erfreuten und die in der vorigen Woche begonnene steigende Richtung fortsetzten. Dieser schlossen sich in gleicher Weise Rheinische, Oberschlesische, Halle-Sorau-Gubener und Berlin-Görlitzer an. Auf die Halle-Sorau-Gubener wirkte namentlich die beschlossene Einsetzung der Finanzkommission durch welche wie durch die im Verwaltungsrathe der Berlin-Görlitzer Bahn beschlossenen Personal-Aenderungen den berechtigten Wünschen der Aktionäre beider Bahnen auf eine entsprechendere Verwaltung näher getreten wird.

Pfand- und Rentenbriefe bleiben bei nicht sehr regem Geschäfte gut behauptet. Russische Fonds theilweise recht lebhaft, namentlich Prämien-Anleihen und Schatz Obligationen, 1870er und 1871er Anleihen weniger begehrt. Oesterreichische Fonds blieben still. Banken waren vernachlässigt und theilweise, namentlich Diskonto-Kommandit niedriger. Wechsel gaben erheblich nach, namentlich Petersburg, Warschau und Wien Veranlassung hierzu bietet gewiß die französische Anleihe, das Geschäft in Wechseln war belebt. Erste Diskonto mit 3⁵/₈ Prozent bezahlt.

Produkten-Börse.

Berlin, 24 Juni. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 19° +. Witterung: bewölkt. — Die Stimmung für Roggen war heute fester; es gab für alle Sichten wenig Verkäufer und die sehr mäßige Nachfrage genügte, um die Preise bemerkbar zu steigern. Loko kam es heute zu einigem Umsatz, da etwas ganz feine Qualitäten im Markte waren und Käufer zu festen Preisen fanden. Abfallende Sorten blieben unbeachtet. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 50⅞ Rt pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl matter. — Weizen eher etwas fester. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 78½ Rt. pr. 1000 Kilgr. — Hafer loko preishaltend. Termine etwas fester. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 48½ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl fortdauernd sehr still und mit Ausnahme des Preises für sofortige Lieferung eher niedriger. — Spiritus wenig belebt, doch in fester Haltung. Verkäufer erzielten kleine Vortheile. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 25 Sgr. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr. 61—82 Rt. nach Qual., per diesen Monat 78½ B., 78½ G., Juni-Juli 78½ bz., Juli-Aug. 75¾—76½ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 73½—⅛ bz., in einem Falle 73 bz, Okt.-Nov. 73 bz. — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 43—54 Rt. gef., 47½—53⅞ bz., per diesen Monat 50—50½ bz., Juni-Juli do., Juli-August do., Aug.-Septbr. 50⅝—50⅞ bz., Sept.-Okt. 50⅝—51 bz., Oktbr.-Novbr. do. — Gerste loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kil. 43—55 Rt. nach Qual., per diesen Monat 49 B., Juni-Juli 48⅞ B, Juli-August 47 B u. G., Sept.-Okt. 45¾—45½—45¾ bz. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — Leinöl loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 27 Rt., per diesen Monat 26⅞ Rt. bz., Juni-Juli 26⅞ B., Juli-Aug. 26½ Rt., Sept.-Okt. 26½—⅝—½ bz., Okt. Novbr. 25⅞ B., Nov.-Dez. 25¹¹⁄₁₂ Rt. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14 Rt., per diesen Monat 13⅞ Rt., Juni-Juli —, Sept.-Okt. 14¹⁄₁₂ bz, Okt.-Novbr. 14½ B, Nov.-Dez. 14⅞ Rt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 17 Rt. 3 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 24—27—25 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. do., August-Sept. 17—17 Rt. 1 Sgr. bz., Sept.-Okt. 17 Rt. 4—6—5 Sgr. bz, Okt.-Nov. 16 Rt. 28 Sgr.

Berlin, 26. Juni. Nunmehr ist es festgestellt, daß die neue französische Anleihe hier in Berlin beim Bankhause S. Bleichröder aufgelegt wird. Details der Publikation stehen noch bevor.

Hannover, 25. Juni. Nach hier eingegangenen Meldungen wird Se. Maj. der Kaiser und König am Freitag den 30. d. Nachmittags 2 Uhr per Extrazug hier eintreffen und im Georgsgarten sein Absteigequartier nehmen. Am Sonnabend Vormittags 8¼ Uhr findet die Besichtigung der Truppen und der Vorbeimarsch derselben am Ständegarten statt. Um 11 Uhr Vormittags wird Se. Maj. die Reise nach Ems (über Kreiensen, Kassel, Gießen) fortsetzen. Ankunft in Ems Abends acht Uhr.

Kiel, 25. Juni. Das Kanonenboot „Meteor", unter Führung des Kapitän-Lieutenant Knorr, hat heute Vormittag hier Anker geworfen. Dasselbe wurde von den Mannschaften der im Hafen liegenden Kriegsschiffe mit einem dreimaligem Hurrah begrüßt.

Darmstadt, 25. Juni. Die heutige „Darmstädter Ztg." veröffentlicht die von der diesseitigen Regierung mit den Bevollmächtigten des deutschen Kaisers und Königs von Preußen abgeschlossene Militärkonvention.

Nach derselben stellt Hessen zum Reichsheere 4 Infanterie-Regimenter und zwar 3 zu drei und 1 zu zwei Bataillonen, ferner 2 Kavallerie-Regimenter zu fünf Escadronen, vier Landwehr-Regimenter, die zusammen 23 Kompagnien haben und 6 Batterien Artillerie. Die Formation dieser Truppen ist bis zum 1. Januar 1872 spätestens durchzuführen. Es werden der Schnitt der preußischen Uniform und die preußischen Gradabzeichen eingeführt. Der Fahneneid wird dem Kaiser geschworen. Der Großherzog erhält von den in den Verband der preußischen Armee eintretenden Offizieren einen Revers ausgestellt. Die vom Kaiser ernannten Offiziere erhalten zugleich Patente vom Großherzog. Offiziere, die nicht weiter dienen wollen, können sich pensioniren lassen. Die Division bleibt für gewöhnliche Zeiten im Großherzogthum. Sollten politische Interessen eine Dislokation nothwendig machen, so wird der Kaiser sich mit dem Großherzog in Vernehmen setzen. Die Genehmigung der Stände bleibt vorbehalten.

Fonds- u. Aktienbörse.
Berlin, 23. Juni 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	100⅛ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100³⁄₁₆ bz
Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	100⅞ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 bz
do. 1867 C.)	4½	96 bz
do. A. D.)		96 bz
do. von 1868 B.	4½	96 bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	85¾ bz
do. 1862	4	85¾ bz
do. 1868 A.	4	85¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	119⅞ B
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	66 B
Kur u. NeumSchld.	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	93 G
Berl. Stadtoblig.	5	100⅞ bz
do. do.	4½	95 bz
do. do.	3½	76 bz
Berl. Börsen-Obl.	5	98½ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	91½ bz
Kur- u. Neum.	3½	77½ bz G
do. do.	4	84½ bz
Ostpreußische	3½	77½ G
do.	4	85 bz B
do.	4½	91¾ bz 5% 99½ [bz
Pommersche	3½	76 B
do. neue	4	84¾ bz 4½%
Posensche neue	4	87⅞ bz [91¾ B
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	76 B
do.	4	83⅛ G
do. neue	4	83 bz
do.	4½	90½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88⅞ bz
Pommersche	4	89½ bz
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	89⅛ bz
Rhein-Westf.	4	91 bz B
Sächsische	4	90½ B
Schlesische	4	89¾ bz G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94½ bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	77½ B
do. 100fl. Kred. L.	—	94½ bz G
do. Loose (1860)	5	81⅞-½ bz, ult. do.
do. Pr.-Sch. 1864	—	68½ bz G
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	55½ bz G ult. 55½
Ital. Tabak-Obl.	6	88⅞ bz B [bz G
Rumän. Anleihe	8	89⅞ etw bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	46-45-⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71½ bz
Engl. Anl. v. J. 1862	5	84½ B
Präm.-Anl. v. 1864	5	125½ bz
do. v. 1866	5	123½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	85⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70 bz II —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 70 B kl. 69½
do. Cert. A. 300 fl.	5	94 bz [bz G
do. Pfdbr. in S. R.	4	70⅞ G 5% 70⅞ bz
do. Part. O. 500fl.	4	101½ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58⅞ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ et bz [bz
Amer. Anl. 1882	6	97 bz ult. 96⅞
Türkische Anl. 1865	5	44½ bz G ult. 44½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	96 G [bz G
Neue bad. 35fl. Loose	—	37½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	108 etw bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	108⅞ bz G
do. 4½% St. A. v. 59	4½	97½ G
Braunschw. Anl.	5	100½ bz
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	18 bz B
Dessauer Präm.-A.	3½	103½ B
Lübecker do.	3½	49½ B
Sächsische Anl.	5	102½ G
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	120⅞ bz
Berl. Kass.-Verein	4	180½ G
Berl. Handels-Ges.	4	132 bz
Braunschw. Bank	4	120½ B
Bremer Bank	4	110½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	90½ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	111½ G
Darmstädter Kred.	4	143 et bz [. 139½
Darmst. Zettel-Bk.	4	107⅞ G [bz
Dessauer Kreditbk.	0	7 B
Disk. Kommand.	4	171 bz G
Genfer Kreditbank	0	17 G
Geraer Bank	4	115½ G
Gwb. H. Schuster	4	105 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	113 B
Hannoversche Bank	4	97½ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	114 G
Leipziger Kreditbk.	4	123 bz G
Luxemburger Bank	4	141 bz
Magdeb. Privatbk.	4	103½ B
Meininger Kreditb.	4	132½ bz G
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	165 bz G
Oestr. Kreditbank	5	158-158½ bz
Pomm. Ritterbank	4	104½ bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	109 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	169⅞ bz
Rostocker Bank	4	117½ B
Sächsische Bank	4	144½ B
Schles. Bankverein	4	123⅞ B
Thüringer Bank	4	105 B
Vereinsbank Hamb.	4	115½ B
Weimar. Bank	4	104½ etw bz B
Prß. Hyp. Brf. 25%	4	107½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	82 B
do. II. Em.	5	88 G
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76 etw bz G
do. Lit. B.	3½	76 etw bz G
do. IV. Ser.	4½	91⅞ G
do. V. Ser.	4½	91⅞ G
do. VI. Ser.	4½	90½ bz B
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99⅞ bz G
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	92⅞ bz G
do. Lit. B.	4½	92 B
Berlin-Görlitzer	5	99½ B
Berlin-Hamburg	4	85 etw bz G
do. II. Em.	4	85 G
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86 B
do. Lit. C.	4	84 G D. 100½
Berl.-Stett. II. Em.	4	81⅞ G [G
do. III. Em.	4	81½ bz G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92⅞ bz G
do. VI. Ser. do.	4	81⅞ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91½ G G. 91½ G
Cöln-Crefeld	4½	92 G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92½ G
do. II. Em.	5	100½ G
do.	4	85 G
do. III. Em.	4	83 B
do.	4½	92½ B
do. IV. Em.	4	83¾ bz G
do. V. Em.	4	82⅞ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83⅞ bz G
do. III. Em.	4½	91½ G
do. IV. Em	4½	91½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	86⅞ bz
Lemberg Czernowitz	5	64⅞ bz G
do. II. Em.	5	74⅞ bz G
do. III. Em.	5	68 G
Magdeb.-Halberst.	4½	92 G
do. do. 1865	4½	91⅞ G
do. do.	5	98½ bz
do. Wittenb.	3	67⅞ bz
Niederschl.-Märk.	4	86 bz G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ bz G
do. conv. III. Ser.	4	83 B
do. IV. Ser.	4½	—
Niederschl. Zweigb.	5	— — D — —
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B	4	— —
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	86 B
do. Lit. E.	4	77 G
do. Lit. F.	3½	92⅞ G [92½ G
do. Lit. G.	4½	92½ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	284 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	223½ bz
do. Lomb. Bons	5	98 G
do. do. fällig 1875	6	96½ G
do. do. fällig 1876	6	96⅛ G
do. do. fäll. 1877/8	6	96 G
Ostpreuß. Südbahn	6	95 G
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	92½ bz 65r 92½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	92⅛ bz B
do. v. Staat garant.	4½	100 G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91⅛ bz G
do. II. Em.	4½	91⅛ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	90⅞ bz
do. II. Ser.	4½	81½ bz G
do. III. Ser.	4	— —
Czarkow-Azow	4½	86⅞ B
Jelez-Woron.	5	86 G
Kozlow-Woron.	5	86⅞ bz
Kursk-Charkow	5	87 B
Kursk-Kiew	5	87 bz
Mosko-Rjäsan	5	89 bz G
Rjäsan-Kozlow	5	87½ bz
Schuja-Jvanow	5	86½ bz
Warschau-Terespol	5	86½ bz kl. 86 G
Warschau-Wiener	5	87½ bz kl. 87½ bz
Schleswig	5	90 etw bz
Stargard-Posen	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ etw bz B
do. III. Em.	4½	92⅛ etw bz B
Thüringer I. Ser.	4½	85½ B
do. II. "	4	91½ B
do. III. "	4½	— —
do. IV. "	4	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37 bz G
Altona-Kieler	4	119 bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	101½ bz
Bergisch-Märkische	4	123½ bz G
Berlin-Anhalt	4	224 bz
Berlin-Görlitz	4	73½ bz
do. Stammprior.	5	97 bz G
Berlin-Hamburg	4	156½ G
Berl-Potsd-Magd.	4	— —
Berlin-Stettin	4	147⅞ bz
Böhm. Westbahn	5	104⅞ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112½ bz
Brieg-Neiße	5	—
Cöln-Minden	4	152 bz G
do. Lit. B.	5	104 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	101⅞-2½ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	39⅞-40⅞ bz
do. Stammprior.	5	67½ etw bz
Löbau-Zittau	4	76 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	180 etw bz G
Märkisch-Posen	4	36 bz
do. Prior.-St.	5	62 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	127⅞ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	76½ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	180 bz G
do. do. Lit. B.	4	95½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	154½ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	88 bz
Niederschl.-Märk.	4	30½ B
Niederschl. Zweigb.	4	98⅞ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	66½ bz
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	64 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 74 et bz B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186 bz
do. Lit. B.	3½	169½ G [
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 230½-1½
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	95⅞-6⅛-5⅞ bz v.
Ostpr. Südbahn	4	35½ bz [do.
do. St.-Prior.	5	60½ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	91⅛ bz G
do. do. St.-Pr.	5	100⅞ bz
Rheinische	4	136⅞ bz
St.P. Lit. B. v. St. g	4	86⅞ bz
Rhein-Nahebahn	4	31⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91 bz B
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	143⅞ etw bz G
do. B. gar.	4	vll 83⅞ etw bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	65⅞ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 8 G
Louisd'or	—	111⅞ bz [bz G
Oest. Pap.-G.-u. N.	4½	48⅞ bz 66½ etw
Sovereigns	—	6. 23⅞ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Imp. p. Zpfd.	—	163 bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	81⅛ bz
Russische do.	—	80½ bz

Wechsel-Kurse vom 23. Juni.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	2½	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	6	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	81⅞ bz
do. do. 2 M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	4½	— —
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	— —
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	89⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.